Nr. 197 — 15. Jahrg. Katowice, Donnerstag, den 20. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Die Arbeitsschlacht in Ostpreußen

Preußisch-Eylau frei von Arbeitslosen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Königsberg, 19. Juli. An den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Preußischen Ministerpräsidenten wurde nachstehendes Telegramm gesandt:

„Der systematische Kampf gegen die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter. Heute ist der zweite Kreis, Preußisch-Eylau, frei von Arbeitslosen. Auch dieser Erfolg, wie der in Pillkallen, zeigt, daß es sich nicht um eine Zufallserscheinung handelt, sondern um die Früchte eines zähen und planmäßigen Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt wird.

Oberpräsident Koch,
Gauleitung.“

Wie Pillkallen die Arbeitslosigkeit meisterte

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Zu dem guten Beispiel, das der ostpreußische Kreis Pillkallen gegeben hat, indem er als erster die Arbeitslosigkeit völlig überwunden hat — inzwischen ist ein zweiter Kreis in derselben schwerringenden Provinz, nämlich Preußisch-Eylau, dazugetreten — erfahren wir folgende Einzelheiten:

Noch am 15. Juli hatte der Kreis Pillkallen 100 Erwerbslose, teils Wohlfahrts-, teils Krisen-, teils Arbeitslosenunterstützungsempfänger. Aber schon am Tage darauf konnten durch das Arbeitsamt auch diesen Arbeitsbescheide zugestellt werden. Dieses glänzende Ergebnis ist zwei Genossenschaften zu verdanken, die allein 90 000 Tagewerke ermöglichten, durch die 420 Mann Beschäftigung fanden. Die Arbeiten betreffen vor allem Entwässerungsarbeiten und Wegebauten, die keine größeren Materialkosten verursachen. Die Finanzierung ist gesichert. Die beteiligten Genossenschaften und Gemeinden haben lediglich für freie Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter zu sorgen. Die Löhne zahlt der Kreis aus bereitgestellten Mitteln. (Der Kreis Pillkallen kann stolz auf seine Leistungen sein, nicht minder aber der Oberpräsident Koch, der sich um das Ostpreußen-Programm ganz besonders verdient gemacht hat. D. Red.)

Die Verhandlungen über die Schuldenfrage dürften, wie Unterstaatssekretär Philips mitteilte, voraussichtlich nicht vor September wieder aufgenommen werden.

Die neue Volksschule

Die „Nationalzeitung“ in Essen veröffentlicht eine Unterredung mit dem Referenten für das Volksschulwesen im Preußischen Kultusministerium, Ministerialrat Dr. Beck, über den neuen Geist in der Volksschule:

Der nationalsozialistische Staat wolle die Volksgemeinschaft aller Deutschen verwirklichen. Dabei käme der Volksschule eine grundlegende Aufgabe zu: **Erziehung zur Erkenntnis der Werte des deutschen Volkstums, zum Erlebnis der deutschen völkischen Schicksalsgemeinschaft und zur Kraftentfaltung bei der Durchführung der Volksgemeinschaft.** Der deutsche, der Volksgemeinschaft geistig und charakterlich verbundene heldische Mensch, das sei der Sinn der Volksbildung. Da die nationalsozialistische Bildungsidee der Volkserziehung einen wesentlich neuen Inhalt gebe, müsse selbstverständlich eine neue Methode Platz greifen. In erster Linie sei die Kenntnis der rassischen und erbbiologischen Grundlagen des einzelnen und der Gemeinschaft zu nennen. Schon der junge Volksgenosse müsse sich als organisches Glied der lebendigen Gemeinschaft fühlen lernen. Fortan solle jede einzelne Volksschule landschaftlich verbunden sein. Darüber hinaus aber müßten alle jungen Deutschen zum vaterländischen Gesamtbewußtsein weiter entwickelt werden.

Auf die Frage, ob dem Geschichtsunterricht eine besondere Bedeutung zukomme, antwortete Dr. Beck: Unter Geschichtsunterricht sei die Darstellung der schöpferischen Kräfte lebensstarker Rassen zu verstehen. Zu der Frage, welcher Mittel sich die Volksschule zur Untermauerung der Volksgemeinschaft bedienen werde, erklärte Dr. Beck, die Bedeutung der körperlichen Schulung dürfe nicht unterschätzt werden, denn körperliche Gesundheit sei die Voraussetzung für ein geistig gesundes Schaffen. Zudem werde bei Spiel und Sport ein gutes Stück junge Volksgemeinschaft verwirklicht. Künftig würden **alle Volksschüler — wie alle Schüler und Schülerinnen vom 8. bis 14. Lebensjahr überhaupt — dem „Jungvolk“, der Vorstufe der Hitler-Jugend, angehören.** Die entsprechenden gesetzlichen Maßnahmen seien schon in Vorbereitung.

Balbo in New York

(Telegraphische Meldung)

New York, 19. Juli. Nach seinem Eintreffen über New York flog das Balbo-Geschwader den Hudson-Fluß entlang. Auf den Wolkenkratzern von Manhattan und am Flußufer hatten Hunderttausende Zuschauer Aufstellung genommen, die die italienischen Gäste mit Jubel begrüßten. Sodann gingen die Flugzeuge auf der weiten Wasserfläche des New-Yorker Flughafens nieder. Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, die sich zum Empfang eingefunden hatten, befand sich auch der deutsche Generalkonsul Kiep. Er überbrachte dem Führer des Geschwaders die Grüße der deutschen Kolonie und beglückwünschte die Bezwinger des Ozeans zu ihrer historischen Flugleistung.

Zwischenlandung Posts in Ruchlowo

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 19. Juli. Weltflieger Post wurde durch die ungünstige Wetterlage gezwungen, Mittwoch, 14,30 Uhr, eine Zwischenlandung in Ruchlowo vorzunehmen. Die Landung verlief glatt. Trotz seiner großen Ermüdung ist Post entschlossen, sobald wie möglich nach seinem noch 1182 Kilometer entfernten Zielpunkt Chabarowsk weiterzufliegen.

In Mannheim erwürgte der 64jährige Kleinrentner Funk aus Eifersucht seine 23jährige Ehefrau. Nach der Tat steckte er sein Haus in Brand und flüchtete.

Eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung

Wo ein Wille, da ist ein Weg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der Genfer Arbeitskonferenz. **Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.**

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden. Der Opferwille des einzelnen und das Fühlen und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. **Keiner darf sich ausschließen.** Die NSDAP. hat im Rahmen dessen eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung aufgelegt, die mithelfen soll, Volksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort Arbeitslohn bereits fremd geworden war, wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuschalten und sie zu Lohnempfängern statt Unterstützungsberechtigten zu machen. **Jeder national Gesinnte muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungslotterie mit besten Kräften fördern.** Von dem ideellen Zweck der Lotterie abgesehen, bietet sie auch einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200 000 Mark ist der Höchstgewinn auf ein Doppellos, 100 000 Mark auf ein Einzellos; fast 300 000 Gewinne — 1,5 Millionen Mark — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, auch sein Scherflein dazu beigetragen und mitgeholfen zu haben, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterlande zu bannen.

Hitler — Henderson

Schon heute Zusammenkunft in München

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, wird sich bereits am Donnerstag von Prag nach München begeben, um mit Reichskanzler Adolf Hitler zusammenzutreffen. Reichsaußenminister v. Neurath wird dieser Aussprache beiwohnen.

Mussolinis Dank

Ein Telegramm an den Reichsaußenminister

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat folgendes Telegramm vom italienischen Staatschef Mussolini erhalten:

„Ew. Exzellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg meinen tiefempfundenen Dank für die Botschaft zukommen zu lassen, die er mir durch die liebenswürdige Vermittlung Ew. Exzellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepaktes zu übersenden geruhte. Sehr verbunden für die von Ew. Exzellenz als dem tatkräftigen Förderer des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen mir ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche erwidere ich von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unterzeichnete Pakt zum Wohle Europas fruchtbringend auswirken möge.“

Chikago, 19. Juli. General Balbo sandte heute anläßlich seines so glänzend durchgeführten Geschwaderfluges aus Chikago folgendes Telegramm an den Weltflieger Wolfgang von Gronau: „Sie sind der Pionier gewesen, der den nördlichen Weg von Europa nach Amerika erschlossen hat. Das italienische Geschwader sendet dem edlen Kameraden seinen dankbarsten Gruß.“

Reichskohlensyndikat?

Wie der „Deutsche Bergknappe“ schreibt, wird in Fachkreisen ein Plan erörtert, der, wenn er zur Durchführung gelangt, für die Kohlenwirtschaft von allergrößter Bedeutung sein würde. Es handelt sich um den Gedanken, ein den gesamten deutschen Bergbau umfassendes Reichskohlensyndikat zu errichten. Der Gedanke entspringt den natürlichen Interessenverschiedenheiten, die zwischen der Steinkohle und der Braunkohle bestehen, ferner der Konkurrenz zwischen den einzelnen Syndikaten. Die Befürworter des Planes sind der Meinung, daß durch die Zusammenfassung des gesamten deutschen Bergbaus in einem Reichskohlensyndikat die Gegensätze ausgeglichen werden könnten.

Abbau der Wirtschaftskommissariate

Rücknahme der Vollmachten für die Bezirksleiter der Wirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Nachdem auf Anordnung des Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die Ernennungen der in den Bezirken der Landesarbeitsämter ernannten Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft zurückgenommen. Mit der Rücknahme dieser Ernennungen erlöschen sämtliche von den Bezirksleitern der deutschen Wirtschaft erteilten Untervollmachten und Aufträge.

Roosevelt und der Fall des Dollars

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 19. Juli. Der Fall des Dollars wird in offiziellen Kreisen mit der Ansicht des Präsidenten Roosevelt in Verbindung gebracht, daß jede Stabilisierung im gegenwärtigen Augenblick die Erhöhung der Preise in den Vereinigten Staaten aufhalten würde und daher zu unterbleiben habe. Die Schwäche des Dollars wird zum großen Teil Terminkäufen ausländischer Banken durch amerikanische Importeure zugeschrieben, die sich gegen einen weiteren Fall schützen wollen, wenn die Regierung bereit ist, einzugreifen, sobald sie den Augenblick für gekommen hält.

Vizekanzler von Papen in Rom

(Telegraphische Meldung)

Rom, 19. Juli. Vizekanzler von Papen, der heute früh um 7,05 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof nach Rom zur Unterzeichnung des Konkordates gestartet war, ist um 13,32 Uhr im Flughafen von Littorio eingetroffen. Er wurde vom Deutschen Botschafter beim Quirinal von Hassell, von Legationsrat Klee und vom Bayrischen Gesandten beim Heiligen Stuhl, Graf Ritter, empfangen.

Neue Arbeitsplätze im Ruhrbergbau

Vermehrte Einlegung von Feierschichten

(Telegraphische Meldung)

Essen, 19. Juli. Zwischen Vertretern des Rheinisch-Westfälischen Steinkohlenbergbaus und den Beauftragten des Treuhänders der Arbeit für den Ruhrbergbau ist nachstehende Regelung der Feierschichtenfrage festgelegt worden:

„Der Bergbauverein wird auf die Zechen einwirken, daß sie, soweit die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten dazu vorliegen, die Belegschaften soweit vermehren, daß sich für die einzelne Zeche im Durchschnitt des Jahres monatlich etwa 20 Arbeitsschichten für den einzelnen Mann ergeben. Es sollen aber, da eine schematische Regelung nicht möglich ist, die besonderen Verhältnisse der einzelnen Zechen Berücksichtigung finden. Soweit Mehreinstellungen erfolgen, kann die Zeche auch wieder Entlassungen vornehmen, wenn die Absatzlage die Weiterbeschäftigung der vergrößerten Belegschaft nicht zuläßt. Diese lediglich zur Entlastung des Arbeitsmarktes durchgeführte Maßnahme darf nicht zu Lohnforderungen seitens der Belegschaft führen. Es wird erwartet, daß alle Zechen das Bestreben der Regierung, die Arbeitsmöglichkeiten zu vergrößern, nach Kräften unterstützen."

Die Agrarreform-Beschwerde im Haag

(Telegraphische Meldung)

Haag, 19. Juli. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof wurde heute der deutsche Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung im deutsch-polnischen Streitfall wegen der Agrarbeschwerde der deutschen Minderheit in Polen öffentlich verhandelt.

Der deutsche Vertreter, Professor Dr. Bruns (Berlin) begründete den deutschen Antrag und betonte, daß das polnische Agrarreformgesetz dazu benutzt werde, die deutsche Minderheit in Posen und Pommerellen stark zu benachteiligen. Das Gesetz finde keine gleichmäßige Anwendung auf polnische Großgrundbesitzer und solche Großgrundbesitzer, die der deutschen Minderheit angehörten. Da noch tagtäglich neue Enteignungen vorgenommen würden und die Gefahr bestehe, daß sich polnische Bauern auf den zu unrecht enteigneten Landstrichen ansiedelten, erscheine es notwendig, daß der Gerichtshof durch eine einstweilige Verfügung zumindest die Aufrechterhaltung des status quo bis zur endgültigen Entscheidung des Streitfalles anordnet.

Professor Bruns stellte den Antrag, daß der Gerichtshof im Wege der einstweiligen Verfügung anordnen möge, daß Polen sich aller Maßnahmen enthalten müsse, durch die der derzeitige Besitzstand der deutschen Minderheit bis zur endgültigen Entscheidung des Streitfalles geschmälert werde. Im einzelnen müsse das bedeuten, daß

1. keine weiteren Angehörigen der deutschen Minderheit auf Enteignungslisten gesetzt werden dürfen,

2. die Enteignung von bereits auf besonderen Listen eingetragenen Angehörigen der deutschen Minderheit keinen Fortgang finden darf,

3. der schon enteignete Besitz nicht an andere Personen übertragen werden darf und daß auch auf ihm keine Kolonisten angesiedelt werden dürfen.

Der polnische Vertreter bestritt in kurzen Darlegungen die Berechtigung des deutschen Antrages.

Die Verhandlungen wurden auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem der Präsident des Gerichtshofes erklärt hatte, daß der Gerichtshof den Zeitpunkt für die deutsche Antwort und die polnische Erwiderung auf die heutigen Plädoyers noch bekanntgeben werde.

Abstammung und politische Betätigung

Nachprüfung der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen von Beamten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Der preußische Finanzminister hat Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentumes für die Beamten im Ruhestand und die Hinterbliebenen erlassen. Darin werden die maßgebenden Stellen ersucht, anhand der Personalakten und sonstigen Unterlagen zu prüfen, auf welche Ruhegehaltsempfänger die Voraussetzungen des Berufsbeamtengesetzes über eine Streichung oder Kürzung der Bezüge zutreffen. Auch die politische Betätigung während der Ruhestandszeit ist zu prüfen. Wenn feststeht, daß ein Ruhegehaltsempfänger nicht arischer Abstammung ist, Parteibuchbeamter war oder sich als politisch unzuverlässig erwiesen hat, ist das Erforderliche unverzüglich zu veranlassen.

Eine mildere Behandlung ist vorgesehen für Ruhegehaltsempfänger, die schon zum 1. April 1921 oder früher in den Ruhestand traten, sowie für solche, die als Beamte des unteren oder mittleren Dienstes nach 30jähriger Dienstzeit zum 1. April 1930 oder früher in den Ruhestand traten. Ueberhaupt soll in erster Linie das Verhalten der ehemals leitenden Beamten geprüft werden. Bei den übrigen soll großzügig verfahren werden. Je gedrückter die wirtschaftliche Lage des Ruhegeldempfängers war, umso näher liegt bei ihm, wenn er sich vorübergehend gegen die Grundsätze der nationalen Erhebung betätigt hat, die Wahrscheinlichkeit, daß ihn von außen kommende Einflüsse bestimmt haben, und daß er nach Beseitigung dieser Einflüsse dem nationalen Staat in Treue ergeben sein wird. Im übrigen empfiehlt der Minister Fühlungnahme mit den Gauleitern der NSDAP., während dagegen Vorstellungen von anderer Seite, auch von örtlichen Stellen der NSDAP. erst den Gauleitern zur Stellungnahme vorgelegt werden sollen.

Gleiche Bestimmungen sollen für Witwen und Waisen gelten. Dabei sind Abstammung und politische Betätigung des verstorbenen Beamten maßgebend, nicht die der Hinterbliebenen.

Singer-Nähmaschinen spenden 30 000 Mark

(Telegraphische Meldung.)

Wittenberge, 19. Juli. Die Singer-Nähmaschinen-AG. in Wittenberge hatten der Adolf-Hitler-Spende für die deutsche Arbeit einen Betrag von 30 000 Mark zurückgeführt.

Einstellung nationalsozialistischer Hilfskräfte bei der Reichspost

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Juli Für die Einstellung als Hilfskräfte und Arbeiter bei der Deutschen Reichspost kommen in erster Linie Angehörige der NSDAP. und der ihr eingefügten nationalen Verbände in Frage. Besonders berücksichtigt werden die älteren und verdienstvollsten erwerbslosen Mitglieder der NSDAP. mit einer Mitgliedsnummer bis 100 000. Alle durch die Entlassung von staatsfeindlich eingestellten Arbeitern freigewordenen Arbeitsplätze werden nur mit Nationalsozialisten besetzt werden. Sofern zur Einstellung von Hilfskräften und Arbeitern auch langjährig bereits bei der Deutschen Reichspost beschäftigt gewesene, politisch durchaus zuverlässige, nicht der NSDAP. angehörige Bewerber in Frage kommen, deren Wiederverwendung im dienstlichen Interesse liegt, können die Stellen bis zur Hälfte mit ihnen besetzt werden.

Das Berliner Schnellschöffengericht verurteilte den Bankier Kunert wegen Devisenschiebungen zu 2½ Jahren Zuchthaus und 40 000 Mark Geldstrafe.

Abstimmung im Saargebiet

Eine Erklärung der saarländischen Regierungskommission

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 19. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes teilt folgendes mit:

Das Saargebiet ist ein Abstimmungsgebiet. Die Bevölkerung des Saargebietes ist berufen, durch Abstimmung ihren Willen über drei durch den Friedensvertrag näher bezeichnete Fragen zu äußern. Die Abstimmung hat frei, ohne jeden Zwang zu erfolgen, woraus sich ergibt, daß jedermann das Recht hat, für seine Ueberzeugung einzutreten und für sie zu werben. Es ist somit selbstverständlich, daß jede politische Betätigung im Saargebiet, die sich im Rahmen der Gesetze mit der einen oder anderen der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Lösungen befaßt, gleichmäßig gestattet ist, und unter dem Schutze der Staatsgewalt steht. Es darf daher nicht zu unzulässigen Handlungen gegriffen werden, z. B. Verrufs- oder Aechtungserklärungen, Ehrverletzungen und vor allem Drohungen. Es ist unstatthaft, daß jemand z. B. als Verräter gebrandmarkt wird, weil er im Hinblick auf die Volksabstimmung die eine oder andere politische Auffassung vertritt. **Die Regierungskommission als Vertreterin des Völkerbundes greift weder zugunsten der einen noch der anderen Partei in den politischen Kampf ein.** Ebenso müssen die Richter und sonstigen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten im Dienste dieselbe Neutralität gewissenhaft beachten. Die Regierungskommission ist somit verpflichtet, dann einzugreifen, wenn die durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte bedroht erscheinen, und sie ist auch entschlossen, in dieser Hinsicht alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Kirchenneuwahlen im Saargebiet verboten

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 19. Juli. Die Regierungskommission hat die auch im Saargebiet für den 23. Juli in Aussicht genommenen kirchlichen Neuwahlen verboten mit der Begründung, daß das Reichsgesetz vom 14. Juli über die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche im Saargebiet keine Gültigkeit hat. Die kirchlichen Neuwahlen können daher bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage im Saargebiet nicht stattfinden.

Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung

(Eigener Bericht)

Im Prinz-Albrecht-Palais ist am Mittwoch die Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung eröffnet worden, die durch die dankenswerten Bemühungen der Gaupropagandaleitung Groß-Berlin der NSDAP. aus Düsseldorf nach Berlin übernommen wurde. Betreut wird sie von dem Freikorpsführer Heinz Hauenstein, dessen Name auch in Oberschlesien in leuchtender Erinnerung steht und der mit Schlageter bis in seine letzten Tage in enger Verbindung gestanden hat. Er war es, der ihn noch wenige Tage vor seinem Tode mit Einsatz seines Lebens zu retten versuchte. Sechs Säle im Obergeschoß des Palais sind mit Andanken an Schlageter gefüllt: Bilder, Dokumente, Faksimiles, Bücher, Skizzen, Landkarten lassen die Revolutionsschmach, die Freikorpstätigkeit, die Kämpfe im Baltikum, in Oberschlesien, im Ruhr- und Rheingebiet wieder aufleben. Auch die Fahne, die auf dem Annaberg geflattert hat, ist zur Schau gestellt, und unter den vielen persönlichen Erinnerungsstücken, unter den Briefen und Schriftstücken Schlageters ergreift besonders die Zigarettenschachtel, auf der er seine letzten Tage und Stunden tagebuchartig vermerkt hat. In einem ernst und feierlich ausgestatteten Saale steht hinter schweren dunklen Vorhängen der Holzsarg, in dem Schlageter nach seiner Erschießung auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf beigesetzt und darauf nach dem Schwarzwald übergeführt worden ist.

Die Ausstellung wird in Berlin bis zum 2. September bleiben und später auch in viele andere deutsche Städte gehen. Sicherlich wird sie überall als Offenbarung des heldischen Nachkriegsringens um Deutschlands Befreiung und Erhebung durch zahlreichen Besuch geehrt werden und die Geister und Gemüter im Gedenken an Schlageter und seine Getreuen mit neuem Hoffen und Wollen erfüllen. **E. R.**

Passionsspieltheater Erl abgebrannt

(Telegraphische Meldung.)

Rosenhaim, 19. Juli. Das berühmte Tiroler Passionsspieldorf Erl in der Nähe der bayerischen Grenze wurde in der vergangenen Nacht von einem großen Unglück betroffen. Gegen 2 Uhr brach in dem Passionsspieltheater ein Brand aus, der sich bald auf den riesigen Theatersaal und auf das ganze meist aus Holz gebaute Gebäude ausdehnte und sich außerordentlich schnell ausbreitete. In wenigen Stunden brannte der ganze Bau vollkommen nieder. Die Umfassungsmauern stürzten zusammen. Die vereinigten Tiroler Feuerwehren waren angesichts des Großfeuers machtlos: Nichts konnte gerettet werden. Die Kulissen und die Garderoben verbrannten vollkommen. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Man vermutet Brandstiftung.

Zu den Kirchenwahlen

Nationalsozialismus und Kirche

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern über die unparteiische Durchführung der Kirchenwahlen, Staatssekretär Pfundtner, erläßt folgende Bekanntmachung:

In der Presse erscheinen Veröffentlichungen über Einzelheiten des Wahlverfahrens für die Kirchenwahlen, die den besonderen Verhältnissen bei den einzelnen Landeskirchen nicht genügend Rechnung tragen. Demgegenüber weise ich darauf hin, daß die Einzelheiten des Wahlverfahrens von den Landeskirchen in eigener Zuständigkeit geregelt werden und daher nur die von den landeskirchlichen Behörden ausgehenden Bekanntmachungen dem Wähler eine zuverlässige Unterrichtung über das Wahlverfahren ermöglichen.

gez. Undt. gez. **Dr. Werner.**

*

Auf Grund zahlreicher Anfragen wird an zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß dort, wo eine Einheitsliste für die Kirchenwahlen zustandegekommen ist, eine Wahl nicht stattfindet, sodaß also die Wahl-Maßnahmen sich für solche Bezirke erübrigen. Wahlen sind nur dort notwendig, wo mehrere Listen eingereicht sind. Das trifft allerdings für den größten Teil des Reichsgebietes zu.

Deutscher evangelischer Christ!

(Wiederholt)

Berlin, 19. Juli. Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen!

Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst.

Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlich zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl! Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimmen durch ein wohlberechtiges Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, dem sie Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer, beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

Mit der kranken Schwester in den Tod

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Heute morgen wurde in seiner Wohnung, Weinbergsweg 27, der praktische Arzt Dr. med. Oskar Henoch, mit Gas vergiftet und durchschnittenen Puls- und Fußadern tot aufgefunden. Neben ihm lag seine Schwester Dorothea, die durch Einatmen von Leuchtgas bereits bewußtlos geworden war, jedoch von der Feuerwehr wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Dr. Henoch lebte seit Jahren mit seiner Schwester zusammen, mit der er in einem sehr innigen Verhältnis stand. Die Schwester kränkelte seit längerer Zeit und erlitt gestern abend einen schweren Schlaganfall. Dr. Henoch, der sehr um seine Schwester besorgt war, zog sofort zwei Aerzte zu Rate, die vermutlich das Befinden der Kranken als sehr ernst hinstellten. Auf Grund dieses Befundes hat sich wohl Dr. Henoch entschlossen, sich **das Leben zu nehmen und seine schwerkranke Schwester mit in den Tod zu nehmen.** Er schrieb einen Abschiedsbrief, durchschnitt sich die Puls- und Fußadern und drehte die Gashähne auf. Als Hausbewohner heute früh den starken Gasgeruch wahrnahmen und Feuerwehr und Polizei alarmierten, kam bei dem Arzt schon jede Rettung zu spät. Seine Schwester lag bewußtlos im Bett, konnte jedoch nach längerem, durch die Feuerwehr vorgenommenen Wiederbelebungsversuche ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Dr. Henoch, der in den vierziger Jahren steht, hatte mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht zu kämpfen.

Selbstmord eines Senatspräsidenten

Paris. Hier hat sich der 1923 wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Staatsdienst ausgeschiedene, frühere Senatspräsident beim Berliner Kammergericht, Dr. Arnold Freymuth mit seiner Frau das Leben genommen. Dr. Freymuth gehörte als Staatssekretär einige Zeit dem Reichsjustizministerium an, dann widmete er sich dem Richteramt.

Roosevelt geschieden

Minden (Nevada). Die Ehe Elliott Roosevelts, des ältesten Sohnes des Präsidenten Roosevelt, wurde vor dem Scheidungsgericht nach acht Minuten dauernder Verhandlung geschieden. Beide Ehegatten hatten auf Scheidung wegen mentaler Grausamkeit geklagt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Unterhaltungsbeilage

Der eiserne Mensch

Episode aus der Belagerung Wiens / Von Erik Brädt, GDS.

Immer größere Schwärme von Türken zeigten sich schon im Vorgelände der Wiener Stadt. Aus den hohen schilfgrünen Halmen der Maisfelder tauchten sie auf, prallten schwer auf den Gegner, der aus der Festung herausstieß. Die Wiener wußten: Solimans Massen lagerten noch bei Bruck a. d. Leitha. Aber man wollte die Vorhuten schon so blutig wie möglich empfangen.

Ein paar Wegstunden südlich von Wien, in der Nähe eines umzäunten Weinbergs, tobte ein Reitergefecht. Der Herr von Zedlitz, tief im Geknäuel, spürte mit einem Male sein Pferd nicht mehr unter sich. Er sah in die Luft, die voller krummer Säbel hing. Etliche seiner Begleiter sah er in Stücke zerfallen. Andere flohen. Einige hielten sich weiter. Ein Niederländer, der noch zu Pferd saß, war in Zedlitzens Nähe. Zedlitz hieb um sich. Sein Schwert half ihm aus dem Getümmel; doch er hielt mit der Linken noch immer die Stange mit dem flatternden Feldzeichen und sah jetzt, daß er es ohne Pferd vor dem Zugriff der Türken nicht werde retten können. „Niederländer," schrie er, „he, Niederländer, rettet die Fahn!" — Der Niederländer empfängt die Fahne, jagt fort, die Türken ihm nach.

Zedlitz, allein, keucht im schweren eisernen Küraß zur Weinbergspforte, dringt durch die Umzäunung, sinkt zwischen den Rebstöcken hin. Er ruht nicht lange, man stöbert ihn auf. Drei Türken, zu Pferde, setzen über den Zaun. Zedlitz erklimmt das runde Hügelchen in der Mitte des Gartens, verteidigt sich dort. Die Krummsäbel tun seinem Panzer nicht viel. Er sticht nach den Köpfen der Gäule, holt zwei Männer zu Boden, den dritten auch. Sie kämpfen zu Fuß. Zedlitz ist bärenstark. Vielleicht, daß er sich der Söhne Allahs entledigt. Aber jetzt stürmt von draußen ein neuer Trupp in den Garten, zwölf, fünfzehn Feinde. Sie fallen ihn an wie Hunde das Wildschwein, von vorn, von hinten — sie schlagen ihn nieder. Einen sticht er noch durch den Arm — da zerren sie ihm sein Schwert weg. Der Harnisch allein rettet ihm das Leben. Zwar versuchen schon alle, das Eisengewand und die Eisenkappe zu öffnen, doch ist keiner imstande, den Mechanismus zu lösen.

Der Zedlitz war nun gefangen und mußte ins Lager bei Bruck. Die ganze Nacht durch ritten die Türken mit dem gepanzerten Mann. Sie hatten ihn zwischen sich auf einem Lastesel. Als sie ins Heerlager kamen, lief alles zusammen und staunte. Niemals hatte man eiserne Kleidungsstücke gesehen. Jeder befühlte das blanke Metall und richtete Fragen an den Gefangenen. Zedlitz verstand nur einen, der etwas kroatisch sprach. Der sagte spöttisch: „Mann, du hast zu viel Eisen an dir. Was kannst du wohl damit tun und ausrichten?" — Zedlitz erwiderte: „Hätte ich nur mein Pferd, wäre ich ledig und frei — da solltest du schon erleben, mein Freund, was ich täte und ausrichtete." — Da fragte der Türke: „Kannst du dich auch vom Esel herab auf die Erde bücken?" — Zedlitz beugte sich bis auf den Boden, fiel aber mit mächtigem Krachen zur Erde, weil der Sattelgurt riß. Das war für die Orientalen so ungeheuer belustigend, daß sie vor Lachen zerplatzen wollten. Zedlitz erhob sich und sprang mit der schweren Rüstung leicht auf den Esel. Das zwang die Türken schon wieder zum Beifall. — Währenddessen trat auch der Ibrahim Bassa hinzu, Solimans höchster Feldherr und Rat. Er befahl, den Küraß des Ungläubigen gleich zu öffnen. Diesem Befehl konnte niemand nachkommen, da die Art eines solchen Harnisches ganz unbekannt war. Der Zedlitzer ließ nun verdolmetschen, wenn man ihn seines Lebens sichere, wolle er sich aus dem Panzer befreien. Ibrahim Bassa versprach ihm das Leben. Da ließ der Gefangene den Dolmetscher zwei an der Seite versteckte Schrauben herausziehen, und der Küraß fiel auseinander. Es stürzten sich gleich ein paar Türken auf Zedlitz und rissen ihm eine an seinem Halse hängende Goldkette ab. Die folgenden Tage stand Zedlitz in der besonderen Obhut des Ibrahim Bassa. Das war ein vortrefflicher Mann. Er übergab dem Gefangenen ein rotsamtenes Kleid, ließ ihn nahe bei seinem Zelte wohnen und versorgte ihn mit Speisen von seinem Tisch. — Es traten jedoch eines Abends zwei türkische Obersten mit einem Dolmetscher in Zedlitzens Zelt; die taten erst schön und boten ihm Wein zu trinken, dann fingen sie an, ihn zu schrecken und sagten, er möge sich nur zu seiner letzten Stunde bereiten. Bald werde der Ibrahim Bassa ihn hinrichten lassen. Zedlitz gab ihnen zur Antwort: „Ich bin ein Christ, des leiblichen Todes unerschrocken, doch kann ich nicht glauben, daß solches des Ibrahim Bassa Befehl ist. Was er mir als ein ehrlicher Kriegsmann zugesagt, wird er halten. Des bin ich gewiß." — Als Ibrahim Bassa Zedlitzens Worte von den Obersten erfuhr, war er freudig verwundert.

Eine Woche danach ließ der Kaiser Soliman sich den Zedlitzer kommen. Er mußte den Harnisch anlegen, sich vom Kopf bis zur Eisenkappe verschrauben lassen und ein edles Pferd besteigen. Auf freiem Platze, vor einer ungeheuren Menge Soldaten sollte er sich tummeln und kriegerisch bewegen, wie er vorm Feinde getan. Es machte dem Zedlitzer Freude, sich so zu zeigen, und die Zuschauer applaudierten begeistert. Sie konnten von dem Einherspringen, von den Wendungen und den Geschicklichkeitsproben des eisernen Mannes gar nicht genug bekommen. — Soliman ließ ihn fragen, ob er, wenn ihm der Sultan die Freiheit gebe, nochmals gegen ihn kriegen werde. Zedlitz antwortete: „Gäbe es Gott, daß ich los käme, würde ich dennoch die Zeit meines Lebens wider den Soliman kriegen; heftiger noch als vorher geschehn." — Da ließ der Sultan ihm sagen: „Sollst los werden, Mann. Magst mich bekämpfen, solange du lebst!" — Dies doppelsinnige Wort konnte Zedlitz noch nicht verstehen. Er wußte noch nicht, wie Soliman selbst, daß er nicht allzulange mehr leben würde, und daß der Wein, den die Obersten ihm abends im Zelt dargeboten, ein langsam zehrendes Gift enthalten hatte.

Ibrahim Bassa wollte seinem Gefangenen wohl, selbst als dann der Sturm auf Wien einsetzte und es den Türken nicht gut ging. Der Bassa versuchte auch einmal, von dem Zedlitzer zu erfahren, wie stark wohl die Stadt drinnen an Kriegsvolk sei. Doch sagte der Zedlitzer nur: „Es ist mir soviel bewußt, daß ein solches ehrliches Kriegsvolk darinnen ist, daß sich wohl ehnder alle erwürgen ließen, eh sie die Stadt aufgäben."

Vier Tage währte das Stürmen. Es war vergeblich. Der Türke erreichte nichts und zog ab.

Der Herr von Zedlitz machte den Rückzug mit bis zum ersten Nachtlager. Da ließ man ihn frei, ihn und noch einen gefangenen Reiter, um den er bat. Er hatte noch hundert türkische Aspern von Ibrahim Bassa bekommen und ein zweites türkisches Samtkleid. Die beiden Entlassenen kamen denselben Tag noch nach Wien. Man empfing sie aufs freudigste. Aber der Zedlitzer fühlte sich schon nicht wohl. Das Zehrgift machte sich langsam bemerkbar. Er war keinen Tag mehr gesund. Auch zog es ihn plötzlich heftig nach seiner Heimatstadt Breslau. Im selben Jahre noch reiste er hin und starb dort. Zu Breslau, bei Sankt Elisabeth, liegt er begraben.

Arbeit und Brot! 48 000 Kilometer Autobahnen, der Riesentunnel vom Anhalter Bahnhof bis zum Schlesischen Bahnhof in Berlin, der Damm, der Rügen mit dem Festland verbinden soll, das sind die drei Riesen-Projekte, die dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot bringen werden. Von diesem gigantischen Arbeitsbeschaffungs-Programm berichtet die neue „Woche" mit vielen anschaulichen Zeichnungen. In derselben Nummer u. a.: Elli Beinhorns Tagebuch von ihrem Afrika-Flug und die einzigen Bilder von Balbos Geschwader über den Alpen.

Nie wieder Wal! / Erich Mathy

Kriegsgefangen in Australien, in Neu-Süd-Wales. Wir saßen in einem alten Zuchthaus, das früher, Jahrzehnte vor dem Weltkrieg, für die englischen Deportierten errichtet worden war. Nun diente es fast dem gleichen Zweck. Das beste daran war, daß seine dicken Mauern auf einer Halbinsel standen und wir auf weites, blaues Meer sehen konnten.

Hätte Trial-Bay nicht an der Küste des Pazifik gelegen, so wäre auch die Geschichte mit dem Walfisch nicht passiert. Und die schnitt so gewichtig, so bedeutsam in unser eintöniges Lagerleben, daß unsere Zeiteinteilung danach rechnete. — Damals, als der Walfisch noch nicht gestrandet war, — oder — vierzehn Tage nach dem Walfisch. So war die Lagersprache. Man sieht, was ein gestrandeter Wal für 600 internierte Deutsche bedeuten kann.

Der Anfang war eigentlich recht wenig aufregend. Eines Morgens, als die großen Gittertore geöffnet wurden, lag das grauschwarze Tier auf unserem Strand. Sehr friedlich still und ließ sich von den kleinen Plätscherwellen den hellen Bauch bespielen. Tommies standen in knietiefem Wasser und knallten darauf los. Plupp! sagte es jedesmal. Sonderlich zu stören schienen ihn die Stahlmantelgeschosse aber nicht.

Das Lager strömte, strömte in dünnen Gruppen zum Strand. — Wir waren es gewohnt, für alles und jedes einen Fachmann unter uns zu haben. Aber einen Walfischfänger gabs nicht. Nur einen Schiffsoffizier, der sich dunkel entsinnen konnte, früher einmal als Matrose mit einem zusammen gewesen zu sein, der auf einem Walfischfänger..., na, und so weiter. Immerhin war er es, der uns den Floh ins Ohr setzte: wirtschaftliche Ausbeutung, Tran, Sperma. Barten für Korsettstangen. Knochen zu Dünger vermahlen für unsere mickerigen Schrebergärten! Unser Lagervorstand sah einfach himmelblau, sah bei gefüllten Lagerkassen Wohlstand und Prosperity über uns hereinbrechen. Noch vor dem Frühstück, auf nüchternen Magen bauten wir Luftschlösser. — Derweil lag der Wal da, schlappte noch einigemale mit der tonnenschweren Schwanzflosse und verschied.

Inzwischen hatte unser Zoologe festgestellt, daß es sich um ein Spezies der Mystacoceti, der Bartenwale, handelt. Folgte ein Vortrag über Wale im allgemeinen, über diesen im besonderen. Der richtiggehend gestorben war, denn sein Eigengewicht hatte seine Lungen zerquetscht. Praktische Zoologie. Wie gesagt, wir standen im dicken Klumpen um unsere Prosperity herum und stritten. Tennisplätze und Kegelbahn verödeten. Noch nicht einmal die übliche Pokerpartie mit Penny-Einsatz kam zusammen. Wir hatten unseren Wal.

Und nun muß ich der Reihe nach berichten. Gattung, Gewicht und die Frage, ob männlich oder weiblich waren erschöpfend behandelt. Nun kamen die praktischen Erwägungen. Ganz Mutige bestiegen das Tier, reichliche Manneshöhe. Und rutschten prompt wieder ab. Da wurden Stufen hineingesäbelt und das Abrutschen zum Sport gemacht. Mit einer Wagenwinde mußte das Riesenmaul gewaltsam geöffnet werden. Weitauf gähnte der Rachen. Davor stand der Lagervorstand mit ernsten Kaufmannsgesichtern. Barten! Man erinnerte sich dunkel... ja natürlich! Korsettstangen! Schon stand einer in dem wabbeligen Unterkiefer und sägte fein säuberlich eine fast meterlange Barte heraus. Die nächste Post nahm Barte und Brief mit an eine Sydney-Firma. Geschäftsgeist und Unternehmertum wetzten die Hirne.

Nachmittags war Hochwasser. Eine Kette um den Schwanz, alle Stricke aus dem Lager herbei und nun großes Tauziehen. Nach Kommando. Ei——nen Ruckkk! Ei——nen Ruck! Da rissen natürlich die Wäscheleinen, und die Hälfte der Firma kullerte nach Kommando in den Sand. Um sechs, als der Hornist auf seinem Wachtürmchen zum Abend-Appell blies, lag unser Kapital ziemlich hoch auf dem Strand. Klar zum Abspecken.

Irgendjemand hatte mal einen Film gesehen, da hatte man einem Walfisch die Speckschwarte abgeschält, wie die Schale einer weichen Birne. Hackebeile und Schlachtermesser wurden fachmännisch behandelt. Am nächsten Morgen ging es los. Aber der Wal im Film mußte denn doch eine andere Sorte gewesen sein. Bei diesem hier war die Speckschicht, vor allem aber die dicke, schwarze Haut so zähe, daß das „Abschälen" zu einer Viechsarbeit wurde. Aber es war Geld in der Geschichte. Und Geld lockte, auch in der Gefangenschaft. Schließlich lagen denn doch große, viereckige Brocken Speck im Sande und trieften in der heißen Sonne. Kenner schätzten schon mit Prozenten. Börsenkurse wurden plötzlich genannt. Irgendwie aus der Luft gegriffen, aber sie faszinierten und erhöhten den Tatendrang.

Der ließ uns denn auch die Brocken in den Busch karren, wo ein gewaltiges Feuer brannte. Wo der Walspeck in Gold umgesetzt werden sollte. Optimisten kochten und kochten, einen Tag und eine Nacht. Richtig walfischig war eigentlich nur der Gestank, der die reine Waldluft verpestete und sogar die Moskitos vertrieb ... Als der Tag graute, umstanden rauchgeschwärzte Männer die großen Töpfe, darinnen es immer noch brodelte. Bloß Tran gabs nicht. Die Brocken v[illegible]kochten, verkohlte Klumpen blieben nach... Walfisch-Aktien fielen, die Börse war lustlos.

Das war die erste Enttäuschung, die uns unser Wal bereitete. Er wollte keinen Tran hergeben. Natürlich waren da auch schon die Miesmacher, die das gleich geahnt hatten. Die blos nichts sagen mochten. Die zweite Enttäuschung war die Antwort jener Firma in Sydney. Humorvoll sarkastisch gehalten: Man trägt längst keine Korsetts mehr, gentlemen! Aber das konnten Sie natürlich nicht wissen... Drei Jahre Gefangenschaft. — Wir verstehen. Also, Walfischbarte ist keine Handelsware mehr. Very respectfully, yours..."

Mit lautem Krach fielen unsere Luftschlösser ein. Bums! — Noch blieb aber immer noch der tote Walfisch. Der lag ruhig da im weißen Sande und fing allmählich an zu riechen. Immer stärker. Was ja bei der heißen Sonne nicht verwunderlich war. — Der Lagervorstand tagte mit sorgenschweren Gesichtern. Die Oppositionspartei im Lager nahm schon bedrohliche Haltung an. Man nahm Vorschläge gern entgegen. Versaufen, verbrennen, verbuddeln. — Nun, wir haben alle drei Möglichkeiten erschöpft. Gründlichkeit war nun mal unsere starke Seite. Zuerst wurde der liebe Tote stückweise mit unserem kleinen Boot in tiefes Wasser gerudert und versenkt. Da verpesteten nicht nur die Haifische sehr bald unseren jungfräulichen Badestrand, sondern die nächste hohe Flut legte ihn uns fein säuberlich wieder auf den Strand. Die kleinen Wellen schienen Hohn zu plätschern.

Verbrennen! Hektoliterweise floß das Petroleum über den sich auflösenden Walfisch. Dann angesteckt. Er hat viele Tage geschmurgelt. Immer langsam weg. Und stank immer noch! Das machte der schöne Tran. Aus Bosheit natürlich. — Als dann der tonnenschwere Riese langsam zu einem speckigen Häuflein zusammengeschmort war, da wurde der letzte Rest unseres erträumten Wohlstandes — sicher ist sicher — noch klaftertief eingebuddelt. Das war dann das Ende. Spaß hat er uns aber doch gemacht, unser Walfisch, denn wir waren in aufregenden Erlebnissen ja nicht verwöhnt.

Als der letzte schwarzgebrannte Rückenwirbel in der Kuhle verschwunden war, schwor jeder: Nie wieder Wal!

Erich Orthmann — Generalintendant in Danzig. In Danzig ist der seit zwei Jahren nach dem Rücktritt des Generalintendanten Schaper als Intendant amtierende ehemalige Oberspielleiter Hanns Donath vom Intendantenposten abberufen worden und versieht fortab wieder den Posten des Oberspielleiters im Schauspiel. Der im Vorjahr von Donath als Generalmusikdirektor nach Danzig berufene, zuvor in Mannheim tätig gewesene Erich Orthmann wird neben der Beibehaltung des Generalmusikdirektorpostens fortab Generalintendant sein.





Saisonschlußverkauf

unserer bekannten Qualitätswaren zu unerhört herabgesetzten Preisen

Modehaus Prager & Co.
Beuthen OS., Ring am Rathaus

Fedor Karpe

Spezialhaus für Wäsche, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Bettstellen, Kinderwagen

Gleiwitz

Hauptgeschäft **Wilhelmstr. 2 Ecke Ring** — Bettengeschäft **Wilhelmstraße 44**

Saison-Schluß-Verkauf

Beginn: **Donnerstag, den 20. Juli 1933**

Konzerthausgarten Beuthen OS.
Heute abend Spezialität:
Irish stew **80 Pf.**

Hotel-Pension Weiß
Pens. 4—5 Mk., 4 Mahlz., Neuzeitl. Einrichtg.
Wölfelsgrund, Tel. 58 - Jll. Prospekte.

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß 1.60 u. 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite 1.60 u. 3.15
Alleinverkauf: **Parfümerie A. Mitteks Nachf., Beuthen OS.,** Gleiwitzer Straße 6

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 175 ist bei der „Schlesische' Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft" in Beuthen OS. eingetragen: Die Generalversammlung vom 31. Mai 1933 hat unter den im Beschlusse Punkt 5 angegebenen Bestimmungen die Herabsetzung des Grundkapitals um 467 000 RM. auf 16 200 000,— RM. beschlossen. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Herabsetzung soll durch Einziehung und Vernichtung der im Eigentum der Gesellschaft befindlichen Aktien Nr. 8 601—9 200 und Nr. 17 320—17 653, zusammen 934 Aktien zu 500,— RM. = 467 000,— RM. erfolgen. Amtsgericht Beuthen OS., den 15. Juli 1933.

Kaufgesuche

Große Briefmarkensammlung
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angaben mit Preis erbittet
Willy Tichauer, Berlin-Charlottenbg. 2, Niebuhrstraße 2.

Unser — Beginn: Donnerstag, den 20. Juli, früh 8 Uhr

Saison-Schluss-Verkauf

ein Ereignis für Oberschlesien!

Für geringes Geld können Sie eine Menge schöner und preiswerter Waren kaufen; darum versäumen Sie nicht, diese einzigartige Einkaufsgelegenheit wahrzunehmen.

Landhausgardinen große Auswahl . . . . Meter 38, 28,	13 ₰	**Satin** glatt, in Kupons . . . . Meter 65, 48,	38 ₰	**Kunstseiden-Tweed** der billige Sommerstoff . . . . Meter	79 ₰	**Japon,** bunt gemustert, reine Seide, ca. 100 cm breit, solange Vorrat Meter	1.65
Wäschebatist, einfarbig, in Kupons, solange Vorrat . . . . Meter	24 ₰	**Schürzensatins** in großer Ausmusterung . . Meter 56,	45 ₰	**Helvetia,** reine Seide, in mode und dunkelblau, solange Vorrat . Meter	1.08	**Ks'Marocain-Druck,** 100 cm breit, strapazierfähige Ware . Meter 2.90,	1.75
Wasch-Mousseline, der gute, haltbare Sommerstoff . . . Meter 48, 39,	25 ₰	**Selenik,** glatt und bunt gemustert . . . . Meter 58,	48 ₰	**Ks'Marocain,** Seide, außergewöhnlich billig, ca. 100 cm breit, einfarb. 1.95,	1.26	**Crepe de Chine,** reine Seide, handgemalt, ca. 100 cm breit Meter	1.85
Waschkunstseide, bedruckt, moderne Muster . . . . Meter 48, 38,	29 ₰	Weit unter Preis! **Wollmousseline,** reine Wolle, Mtr. 98,	68 ₰	**1 Posten Bastseide** gemustert, solange Vorrat . . Meter	1.30	**Georgette-Oriental,** ca. 100 cm breit, für elegante Kleider . . Meter	2.25
Beiderwand, der beliebte Haus- und Gartenstoff . . . . Meter 45,	32 ₰	**1 Posten Schotten** für Sommerkleider, solange Vorrat . . . . Meter	69 ₰	**Mantelstoffe** für Sport und Reise, reine Wolle, 140 cm breit . . Meter	1.65	**Anzugstoffe,** reines Kammgarn, 150 cm breit . . . . Meter	5.60

Mengenabgabe vorbehalten! — **Kein Verkauf an Wiederverkäufer!**

Auch in der Konfektions-Abteilung kommen große Posten Mäntel, Kleider und Blusen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf!

1 Posten Damen- und Backfischmäntel . 15.00, 12.50, 9.75,	6.90	**1 Posten Seiden- und Wollkleider** . . 15.00, 12.00, 7.90, 6.90,	3.90	**1 Posten Leinen-Hauskleider** . . 2.95, 1.95,	95 ₰	**1 Posten Seidenblusen** solange Vorrat 4.50, 3.50,	1.95

● Dieser Verkauf ist die **beste Gelegenheit** für Ergänzungen und Neuanschaffungen von Brautausstattungen! ●

Außerdem liegen auf Wühltischen große Mengen Reste zum Aussuchen, zu bekannt billigen Preisen! Jeder muß unsere Schaufenster-Auslagen sehen! / Jeder, der Sie gesehen, wird unser Kunde sein!



Aus Oberschlesien und Schlesien

Ich hatt' einen Kameraden ...

Erhebende Trauerfeier für die verunglückten SA.-Männer

Riesige Anteilnahme der Bevölkerung — Oberpräsident Brückner an der Spitze zahlreicher Behördenvertreter am Grabe

(Eigener Bericht)

Oppeln, 19. Juli.

Zu einer eindrucksvollen Trauerfeier, wie sie Oppeln noch nicht erlebt hat, gestaltete sich die Beerdigung der bei Tost tödlich Verunglückten: SA.-Scharführer Paul Legutko, SA.-Mann Adolf Schneider, SA.-Mann Fritz Langner, Werner Predel und des Polizeiwachtmeisters Erich Brzosa auf dem Waldfriedhof in Oppeln-Halbendorf. Schon in den frühen Nachmittagsstunden lenkte die Oppelner Bürgerschaft, nach vielen Tausenden zählend, ihre Schritte nach Halbendorf auf den Kommunalfriedhof. Große Züge von SA., SS., Stahlhelm, Freiwilligem Arbeitsdienst, die aus ganz Oberschlesien nach Oppeln gekommen waren, um

den toten SA.-Männern die letzte Ehre und das letzte Geleit zu geben,

bewegten sich nach Halbendorf, wo in der Friedhofskapelle fünf Särge mit den irdischen Hüllen der verunglückten SA.-Männer unter überaus zahlreichen Kränzen bedeckt und geschmückt mit den trauerumflorten Hitlerfahnen, den SA.-Mützen, Degen und Tschako, aufgebahrt waren. **Unübersehbare Menschenmengen hatten sich dort eingefunden.** Zahlreich waren auch die Vertreter der Behörden, Führer der SA., SS. und des Stahlhelms und nationalen Verbänden erschienen. Selbst Oberpräsident Brückner, Breslau, ließ es sich nicht nehmen, der Trauerfeier beizuwohnen und den Kameraden letzte Grüße zuzurufen. Ferner bemerkte man: Regierungspräsident Schmidt, Polizeipräsident Süßmann, Oberst Schwarznecker, Major Schroeck, sowie das Offizierkorps der Reichswehr, General Niehoff, Breslau; von der Schutzpolizeigruppe Südost Polizeikommandeur Major Anger, Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn, Obergruppenführer Polizeipräsident Heines, Breslau, und Untergauleiter Adamczyk, Standartenführer Scholz von der 63. Standarte, Standartenführer Harnys von der SS., Polizeidirektor Metz. Von der Stadtverwaltung waren Oberbürgermeister Leuschner, Stadtv.-Vorsteher Burda, stellv. Vorsteher Schiffmann sowie Staatskommissar kommissarischer Landrat Slawik und zahlreiche Stadträte und Stadtverordnete erschienen.

Zur

Totenfeier in der Friedhofskapelle,

in der sich die Angehörigen, Verwandten, Freunde der Toten versammelt hatten, waren von der evangelischen Geistlichkeit Wehrkreispfarrer Torndock, Lossen, Pfarrer Rudel, Groß Strehlitz, Pfarrer Rüprich, Heinrichsfelde, und Vikar Wilking, Oppeln, von der katholischen Geistlichkeit Erzpriester Pfarrer Sonnek und die Kapläne Peterek und Piloth erschienen. Mit Trauermusik leiteten die unverletzt gebliebenen Kameraden der Standartenkapelle 63 die Feier ein, worauf zunächst Wehrkreispfarrer Torndock zu der von tiefer Trauer ergriffenen Trauergemeinde sprach und die Bibelworte „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn, wir sind Menschen von gestern her und wissen nicht, was morgen sein wird" den toten Kameraden als Geleitspruch auf den letzten Weg gab. Erzpriester Sonnek sprach die Trauergebete, und mit dem Choral „Jesus, meine Zuversicht" schloß die Feier in der Kapelle. Nunmehr setzte sich der Trauerzug bei den Klängen der Reichswehrkapelle und der Standartenkapelle 62 nach dem Waldfriedhof in Bewegung. Den Särgen voran schritten die Führer der SA., SS. sowie die Vertreter der Behörden und nationalen Verbände. Auf dem Wege dahin bildeten die SA.-Stürme, die SS., der Stahlhelm, Luisenbund, Feuerwehr, die NSBO., Bergknappen, Kameradenverein, der Freiwillige Arbeitsdienst sowie Hitlerjugend und der Reichsbahnschutz Spalier, an den vier Gräbern hatten Abordnungen der Reichswehr und Schutzpolizei sowie zahlreiche Fahnenabordnungen der Stürme und Vereine Aufstellung genommen.

An den Gräbern kam es zu erschütternden Trauerszenen der Angehörigen, von denen die gesamte Trauerversammlung tief ergriffen wurde. **Während sich die zahlreichen Fahnen zum letzten Gruß für die toten Kameraden senkten, stimmten die Kapellen das Kameradenlied an. Eine Abteilung Schutzpolizei feuerte drei Ehrensalven über die Gräber, als die Toten der Erde übergeben wurden.** Der aus Peterwitz stammende SA.-Mann Fritz Langer wurde nach seiner Heimat übergeführt. An den Gräbern nahm Wehrkreispfarrer Torndock das Wort zur Grabrede und legte dieser die Bibelworte „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder, und wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode" zugrunde und richtete herzliche Trostworte an die Hinterbliebenen, wobei er anführte, daß mit den Angehörigen ganz Oppeln, ja Oberschlesien und das ganze Reich trauere. Da die Toten Mitkämpfer für das neue Reich waren und gefallen sind im Dienst für das Volk und ihrem Führer Adolf Hitler. Den Lebenden rief er zu: „Haltet ihr Werk am Leben, dann ist keiner tot, dann werden auch sie im Geiste fortleben. Mit dem Dank an die toten Kameraden verband Pfarrer Torndock auch den Dank an die tiefgebeugten Eltern, die mit Stolz auf diese Kämpfer zurückblicken können. Im gleichen Sinne sprach auch Erzpriester Sonnek, der gleichfalls herzliche Trostworte an die Eltern und Angehörigen richtete. Anschließend fand die Einsegnung durch die Geistlichkeit statt.

Im Anschluß an die Gebete sprach Obergruppenführer, Polizeipräsident Heines, herzliche Dank- und Abschiedsworte an die toten Kameraden. Er betonte, daß sie den

Soldatentod in treuer Pflichterfüllung

gestorben sind. Es heiße nicht Abschiednehmen, denn im Geiste marschieren die Kameraden auch weiterhin mit, und ohne Opfer kann kein Sieg erlangt werden. Gleichzeitig betonte er die Verbundenheit der Kameraden der SA. mit dem toten Schupokameraden. Tiefergriffen stimmte die

Rundfunk spendet 1000 Mark

Für die Hinterbliebenen der Opfer des Toster Autounglücks

Gleiwitz, 19. Juli.

Für die Hinterbliebenen der Opfer der verunglückten SA.-Kapelle der 63. SA.-Standarte Oppeln haben der Schlesische Rundfunk und die Reichsrundfunkgesellschaft einen Betrag von 1000 Mark gestiftet.

Kunst und Wissenschaft

Deutscher Juristentag 1933

Auf Anordnung des Führers der Rechtsfront, des Reichsjustizkommissars Dr. Frank, soll der Deutsche Juristentag am 6., 7. und 8. Oktober in Leipzig „als Feierlichkeitsbekenntnis des deutschen Juristentums zum Nationalsozialismus und zur deutschen Volksgemeinschaft" stattfinden. Unter dem Geleitwort: „Nationalsozialistische Revolution und Neugestaltung des deutschen Rechts" sind folgende Referate vorgesehen: „Nationalsozialismus und Recht", „Rasse und Recht", „Zum System des deutschen Rechts", „Nutzen oder Nutzung", „Eine Studie zum Eigentumsbegriff", „Bauernsiedlung und Erbhofrecht", „Die Reform des Steuerrechts", „Die Justizreform und der deutsche Richter", „Die Reform des Zivilprozesses", „Die Reform des Strafrechts und des Strafprozesses", „Die Stellung des Anwalts und Notars sowie der freien Berufe im Staat", „Neubau des Staats- und Verwaltungsrechts", „Die Reform des rechts- und staatswissenschaftlichen Studiums".

Zur Teilnahme an der Tagung sind lediglich berechtigt geladene Gäste und die Mitglieder des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen.

Sprachschlamperei in Oesterreich

Es geht doch nichts über unsere gute deutsche Muttersprache. Wer einmal unter mangelnder geistiger Beschäftigung leidet, dem raten wir folgende schöne Abkürzungen zu enträtseln, die nach der Zeitschrift des deutschen Sprachvereins „Muttersprache" Heft 2/33 einem Wiener Verzeichnis handelsgerichtlich eingetragener Unternehmungen entnommen sind: „Asdag, Bamag, Biag, Condag, Dabag, Dedag, Diag, Dimag, Fabbag, Fiag, Frömag, Garag, Gebag, Iriag, Itgag, Küwag, Metag, Nawag, Newag, Oebut, Oewag, Oewob, Ozag, Opiag, Rawag, Stewag, Vamag, Ziag." Der Herr Handelsminister selbst betätigte sich im vergangenen Jahr als Sprachschöpfer, als er von der „Grohag" sprach („Großglockner - Hochalpenstraßen - Aktiengesellschaft"). Unsere österreichischen Landsleute sind ja bekannt für ihre Fremdwortsucht. Immerhin sollten wir selbst nicht all zu hochmütig sein, denn ähnliche Abkürzungen gibt es auch in Deutschland in Hülle und Fülle. Es geht doch nichts über unsere gute deutsche Muttersprache!

Die „Meistersinger" als Schauspiel

Das Berliner Rose-Theater, die volkstümliche Bühne im Osten der Reichshauptstadt, kündigt für die Winterspielzeit nicht nur Shakespeares „Kaufmann von Venedig" in modernem Kostüm an, sondern auch eine Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner. Die „Meistersinger" sollen nicht als Oper, sondern ohne Musik als Schauspiel gebracht werden. Das Rose-Theater will den praktischen Beweis erbringen, daß allein das Textbuch, nur auf das gesprochene Wort gestellt, eines der bedeutendsten Werke der deutschen Lustspieldichtung ist. (Ein Experiment, das Wagner selbst bestimmt nicht gebilligt hätte. D. Red.)

Kurt-Thomas-Uraufführung in Leipzig

Der hochbegabte Leipziger Komponist und Lehrer am Landeskonservatorium, Kurt Thomas, kam im Rahmen der letzten Motette in der Thomaskirche mit einem neuen Chorwerk zur Uraufführung. Es handelt sich um eine Motette für sechsstimmigen Chor a cappella „Von der ewigen Liebe", deren textliche Grundlage einige dem mystischen Werk des Angelus Silesius „Heilige Seelen Kunst" und „Der Cherubinische Wandersmann" entnommene Verse bilden. Im Mittelpunkt steht das choralartige Lied „Liebe, die Du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht", das zuerst als schlichtes Thema und dann in drei weiteren Strophen variiert erscheint, immer unterbrochen von lyrischen Zwischensätzen. Auch an diesem Werk zeigt sich typisch die Eigenart des Neuklassizismus Thomasscher Prägung: eine erstaunliche Beherrschung des Chorsatzes selbst in seinen schwierigsten Verwicklungen und eine gewisse Neigung zum Konstruktiven, die durch eine aus bodenständigen Quellen gespeiste, oft zu ergreifenden Klangwirkungen führende seelische Ausdruckskraft gemildet wird. Die Neuheit fand durch die Thomaner, für die es technische Schwierigkeiten überhaupt nicht zu geben scheint, eine unübertreffliche Wiedergabe.

Neuer Intendant in Plauen. Zum Intendanten des Plauener Stadttheaters, das im Sommer auch Bad Elster bespielt, wurde Otto Maurenbrecher gewählt. Der neue Plauener Theaterleiter war jahrelang Intendant der Vereinigten Städtischen Bühnen Barmen-Elberfeld.

Hochschulnachrichten

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Bern hat dem Rektor der Hochschule für Welthandel in Wien und Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre, Prof. Julius Ziegler, die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Professor Ziegler vollendet im Oktober d. J. sein 70. Lebensjahr. — Auf seinen Antrag scheidet der Ordinarius an der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Breslau, Betriebsdirektor Prof. Dr. Albert Nöll, aus dem preußischen Staatsdienst aus. — In der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg ist der Ordinarius für slawische Philologie und Literaturgeschichte, Prof. Dr. Paul Rost auf sein Ansuchen von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. — Der a. o. Professor für Kirchen-, Kultur- und byzantinische Literaturgeschichte an der Universität Münster, Dr. Dr. Ludwig Mohler, vollendete sein 50. Lebensjahr.

Der Ordinarius für innere Medizin und Direktor der Medizinischen Klinik, Prof. Dr. Fritz Voit, und der Ordinarius für Chirurgie, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Peter Poppert, beide an der Universität Gießen, sind in den Ruhestand versetzt worden.

Münster. Der bisherige Ordinarius der Nationalökonomie an der Universität Königsberg, Dr. Dr. Dietrich Preyer, ist zum Ordinarius für wirtschaftliche Staatswissenschaften, besonders russische Volkswirtschaftslehre, und zum Direktor des Instituts für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Münster ernannt worden. Professor Preyer ist in Düsseldorf am 6. 5. 1877 geboren und habilitierte sich 1912 an der Universität Freiburg i. B. Nach vorübergehendem Wirken an den Universitäten Straßburg und Dorpat wurde er 1919 als a. o. Professor nach Königsberg berufen, wo er 1921 zum Ordinarius ernannt wurde. Er ist besonders mit Untersuchungen über die russische Zuckerindustrie, die russische Agrarreform, die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes in Brandenburg usw. hervorgetreten.

Londoner Einladung für den Leipziger Psychologen Krueger. Der Akademische Rat der Universität London hat den Leipziger Ordinarius für Psychologie, Prof. Dr. Felix Krueger, eingeladen, im Wintersemester vor den Londoner Studenten Vorträge aus seinem Arbeitsgebiet zu halten. Prof. Krueger wird in englischer Sprache über das Thema „Die Arbeit, die Maschinen und der Mensch" sprechen.

Goldenes Doktorjubiläum des Berliner Urologen Geheimrats Casper. Geheimer Sanitätsrat Dr. Leopold Casper, a. o. Professor für Urologie an der Universität Berlin und einer der bedeutendsten deutschen Urologen, begeht am 19. Juli sein goldenes Doktorjubiläum.

Wiener Gelehrte nach Schanghai berufen. Der Leiter des Gesundheits- und Fürsorgewesens der Stadt Wien und Ordinarius für Anatomie an der Universität Wien, Prof. Fr. Julius Tandler, begibt sich nach Schanghai, später nach Peking, um in beiden Städten einige Monate lang Vorlesungen zu halten. Professor Tandler ist Inhaber des ersten anatomischen Lehrstuhls der Wiener Universität und war vor 2 Jahren in Griechenland, um dort auf Aufforderung der Regierung die sanitären Einrichtungen der Stadt Athen und der dortigen Universität zu leiten. — Die Assistentin der Anatomischen Klinik an der Universität Wien, Dr. Fanny Halpern, hat eine Berufung als Professorin an das Medizinische Nationalkolleg in Schanghai erhalten.

Ein Denkmal für Gabelsberger. Außer in München, das ihm diese Ehrung bereits im Jahr 1894 erwies, wird Franz Xaver Gabelsberger, der Schöpfer der deutschen Kurzschrift, in Zukunft auch in Schweinfurt ein Denkmal besitzen.

Max-Eyth-Denkmal in Ulm. Das Denkmal für Max von Eyth in Ulm soll bereits im September enthüllt werden. Es wird in Form eines Gedenksteins neben der Kanzel auf der Adlerbastei seinen Platz finden, an der Absprungstelle des „Schneiders von Ulm", an den eine Bronzeplatte erinnern wird.

Brahms-Denkmal in Tutzing. Im Rahmen des Tutzinger Brahmsfestes ist an der Hindenburg-Promenade ein Denkstein zur Erinnerung an den Aufenthalt des Meisters am Starnberger See errichtet worden. Das Denkmal, ein Werk des Münchner Bildhauers Joseph Weiß, besteht aus einem Block aus Eisentuff, in den in Bronze das Profilbild des Meisters eingefügt ist; die Inschrift lautet: „Johannes Brahms schuf hier 1873 drei Hauptwerke".

Jubiläum des Niederwalddenkmals. Am 28. September sind fünfzig Jahre seit der Einweihung des Deutschen Nationaldenkmals auf dem Niederwald am Rhein vergangen. Sein Schöpfer, der Dresdner Bildhauer Johanes Schilling, der neun Jahre an dem Werke arbeitete, starb 1909. Zur Fünfzigjahrfeier bereitet die Stadt Rüdesheim große Festlichkeiten vor.

Trauerversammlung das Horst-Wessel-Lied an.

Einen herzlichen Nachruf widmete Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn den toten Kameraden und versicherte, daß ihre Namen auch in Zukunft beim Appell nicht fehlen werden. Auch Oberpräsident Brückner dankte den toten Kameraden für die Treue und Liebe, die sie für Volk und Vaterland bewiesen haben und versicherte, daß ihr Geist in dem Reiche der SA. und des deutschen Volkes fortleben würde.

Mit vielen kostbaren Kränzen, die sich zu Bergen türmten, wurden die Gräber geschmückt. Von zahlreichen Behörden, Vereinen, Städten und Verbänden waren Kranzspenden gesandt worden. Nur langsam leerte sich die Stätte der Trauer von der unübersehbaren Menschenmenge, die der Trauerfeier beigewohnt hatte.

Auf dem Ringe fand nach der Trauerfeier ein **Vorbeimarsch der SA., SS., des Stahlhelms, des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend sowie der Kameradenvereine usw.** vor Oberpräsidenten Brückner, Obergruppenführer Heines und Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn, General Niehoff und dem Untergauleiter Adamczyk, Polizeidirektor Metz und dem Standartenführer statt. Oberpräsident Brückner wurden durch die Bevölkerung stürmische Ovationen bereitet.

Beuthener Stadtanzeiger

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feiert am Sonnabend Konrektor i. R. Kraiczicz ek mit seiner Gattin.

* **Auszeichnung.** Polizeihauptwachtmeister Fritz Lippmann, Gustav-Freytag-Straße 18, ist mit der Ungarischen Kriegserinnerungsmedaille durch den Ungarischen Reichsverweser Horthy ausgezeichnet worden.

* **Abkommen zwischen dem Kyffhäuserbund und dem RdZ.** Zwischen dem Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" und dem Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist ein Abkommen zum Zwecke der wechselseitigen Förderung der beiderseitigen Bestrebungen geschlossen worden. Der Kyffhäuserbund enthält sich jeder selbständigen Einflußnahme auf die Zivilversorgung im allgemeinen wie auf irgend ein Teilgebiet derselben. Die Vertretung in allen Angelegenheiten der Zivilversorgung sollen die Mitglieder des Kyffhäuserbundes vielmehr im RdZ. suchen. Die Mitglieder der RdZ. sollen sich andererseits auch den Vereinen des Kyffhäuserbundes anschließen. Hierauf sollen besonders die ausgeschiedenen Reichswehrangehörigen hingewiesen werden.

* **Das Wirken der Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft.** Im Juni wurden aus der Unterstützungskasse der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft, Berlin, und des Preußischen Landes-Kriegerverbandes gezahlt: An Kameradenunterstützungen 19 270 Mark, an Witwenunterstützungen 2360 Mark, an Stockmarrgaben 1465 Mark und an Notstandsunterstützungen 2133 Mark.

* **Evangelischer Männerverein.** In einer außerordentlichen Vorstandssitzung wurde beschlossen, am Sonntag den Ausflug nach dem Jugendheim im Miechowitzer Walde stattfinden zu lassen. Der Vorstand erwartet von seinen Mitgliedern, daß jeder einzelne bereits am Vormittag seiner Wahlpflicht genügt, um nachmittags einige Stunden der Erholung im Walde verleben zu können. Abmarsch 14 Uhr vom Springbrunnen im Stadtpark.

* **Oberschlesisches Landesmuseum.** Das Oberschlesische Landesmuseum ist geöffnet an Wochentagen (außer Montag und Sonnabend) von 10—13 und 16—19 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 13 Uhr. Für Vereine und geschlossene Gruppen besteht die Möglichkeit, nach vorheriger Anmeldung bei der Museumsverwaltung am Dienstag und Freitag, abends 8 bis 10 Uhr, die Sammlungen zu besichtigen. Eintritt 20 Pfg., für Erwerbslose und Jugendliche 10 Pfg. Am Mittwoch, dem 26. Juli, ist der Eintritt frei.

* **Sonderautobusse nach Annaberg zum Annafest am 26. Juli.** Zum Annafest am Mittwoch, 26. Juli d. J., werden auch in diesem Jahre städtische Sonderautobusse nach St. Annaberg fahren. Die Abfahrt erfolgt gegen 6½ Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Die Rückfahrt wird so rechtzeitig begonnen, daß die Teilnehmer gegen 21 Uhr wieder in Beuthen eintreffen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt nur 3 Mark. Meldungen erbittet rechtzeitig der Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26 (Tel. Nr. 3301).

* **Lindenblüten pflücken verboten!** Es ist wiederholt vorgekommen, daß das Publikum im Stadtpark und auf öffentlichen Straßen und Plätzen Lindenblüten abpflückt. Das Stadt-Gartenamt macht darauf aufmerksam, daß das Lindenblütenpflücken verboten ist und polizeilich bestraft wird.

* **Achtung!** Es ist festgestellt worden, daß in letzter Zeit mehrfach in Wohnungen vorgesprochen wurde unter der Vorgabe, von der Reichspressestelle mit der Nachprüfung von Presseangelegenheiten, Zeitungsbezug usw. beauftragt zu sein. Es handelt sich dabei meistens um Abonnementswerbungen für Zeitungen und Zeitschriften. Zum Teil wurde bei diesen Besuchen unerlaubterweise SA.-Uniform getragen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß die Abteilung Presse niemand zu derartigen Handlungen beauftragt hat und ersucht jeden, bei dem Betrüger oder Provokateure unter diesem Vorgeben und unter mißbräuchlicher Benutzung des Braunhemds einzudringen versuchen, diese sofort der Polizei zu übergeben.

* **Beileid der Stadt zum Toster Autounglück.** Der kommissarische Oberbürgermeister hat zugleich im Namen der Stadtverwaltung dem Brigadeführer der SA. Oberschlesiens, Polizeipräsidenten Ramshorn, zu dem Autounglück, das die Standartenkapelle 63 betroffen hat, die aufrichtigste Teilnahme zu dem schmerzlichen Verlust der tödlich Verunglückten und die besten Wünsche für recht baldige Genesung der Verletzten übermittelt.

* **Vom Turnverein.** Im „Stadtkeller" fand eine Geschäftssitzung des neuen Gesamtvereins der Turner statt, bei der Ueberleitungsmaßnahmen der bisherigen Vereine besprochen wurden. Vorsitzender G. Müller berichtete über die Vorbereitung und Beteiligung der Beuthener Turner am Deutschen Turnfest in Stuttgart in der Zeit vom 25. bis 31. Juli. 60 Turner und Turnerinnen werden die Stadt dort vertreten und zum Teil Wettkämpfe bestreiten. Der Ausmarsch zum Bahnhof zur Fahrt mit dem Sonderzug am Sonnabend, dem 22. Juli, um 7,11 Uhr erfolgt in geschlossenem Zuge mit entrollten Fahnen unter Vorantritt der Standartenkapelle 156. Hierzu treten sämtliche 60 Turnfestteilnehmer sowie alle anderen aktiven Turner und Turnerinnen am Sonnabend früh 6,15 Uhr pünktlich vor dem Rathaus am Ring im Turnfestanzug an.

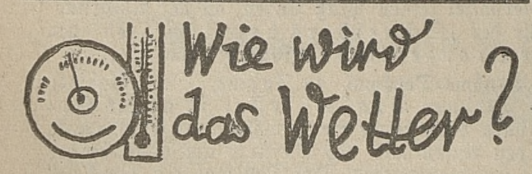
* **SC. Oberschlesien.** So. (21) antreten an der Turnhalle zum Nachtmarsch und Wandertag für Männer und Jugendliche.

* **Geselligkeitsverein Rheingold.** Stg. Familienausflug nach dem Stadtwald Dombrowa (Restaurant Thüring). Treffpunkt: Straßenbahn-Ring (13,30).

* **Turnverein „Eiselen".** Das Turnen fällt bis zum 11. August aus. So., früh 6 Uhr, vor dem Rathause vollzählig antreten. Die Stuttgart-Fahrer werden feierlich von allen Turnvereinen zur Bahn gebracht.

*

* **Rokittnitz.** Gleichschaltung im Turn- und Spielverein. In der Generalversammlung wurden im Anschluß an eine Gedenkfeier anläßlich des Todes des Generals Scharnhorst und der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles die Gleichschaltung vorgenommen. Die Mitglieder gaben eine schriftliche Erklärung ab, nach der sie den Führergrundsatz in der Vereinstätigkeit und den Arierparagraphen anerkennen und sich zur aktiven Betätigung im Wehr- und Schießsport verpflichten. Als Vorstandsmitglieder wurden ernannt: Obersteiger Kandora 2. Vorsitzender, Bartocha und Galetzka Geschäftsführer und Schriftführer, Schuba, Mitschke und Friseurmeister Kirschniok Kassierer, Sowik und Emil Jarzombek Ober- und Jugendturnwart, Dziuba und Konrad Krafczyk Sportwarte, Walczuch und Marczyk Obleute für Spiele und Leichtathletik, Jania Jugendleiter. Zahnarzt Dr. Lubos übernahm die Leitung und Ausbildung der Wehr- und Schießsportabteilung.



Die Wetterlage zeigt für Mitteleuropa eine weitere langsame Beruhigung. Wir haben zunächst mit vielfach aufheiterndem, wärmerem Wetter zu rechnen. Bis auf vereinzelte, mehr lokale Schauerniederschläge bleibt es trocken.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei westlichen Winden wolkiges, vielfach aufheiterndes, wärmeres Wetter, überwiegend trocken.

Ein Fest der Armen

Hundert-Jahr-Feier des St.-Vinzenz-Vereins in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. Juli.

Fast unübersehbar war die Menge alter Leute beiderlei Geschlechts, die sich am Mittwoch nachmittag im großen Saale des Schützenhauses aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der St.-Vinzenz-Vereine zu einem Festkaffee eingefunden hatten. Es mögen sich gegen 1000 Gäste eingefunden haben. Arme und alte, mitunter sehr alte Leute, die sonst nie ihre vier Pfähle verlassen und irgendwelchen Vergnügungen nachgehen könnten. Wie kämen sie auch dazu! Diesmal war das etwas ganz anderes.

Der Gedanke der caritativen Nächstenliebe schwebte über dem ganzen Fest,

Blumen standen in violetten Vasen auf den weißgedeckten Kaffeetischen, und die Augen der Alten strahlten.

Pfarrer Hrabowsky war der Festredner. **„Opfere Dich selber zum Wohle Deines Nächsten"**, dies war das Leitwort, das er als Grundlage seiner trefflichen Ausführungen nahm. Moses hat sein Volk zur Freiheit geführt und tausend Jahre später Christus, der als Höchstes ausgesprochen hat: „Bleibet in der Liebe". Er, der Erlöser, flehte vom Himmel herab „Vater, ich bitte Dich, daß sie eins seien . . . Mich erbarmet des Volkes." Seit seiner Zeit gab es so viele Helden, die den Kampf gegen die Armen und Unterdrückten aufnahmen: Franziskus von Assisi und besonders Vinzenz von Paul, dessen Fest wir heute feiern. Gerade Vinzenz hat es jedesmal verstanden, sein Augenmerk auf die Hauptwunden seiner Zeit zu richten. Er gründete den Orden der Lazaristen, organisierte die Caritas und stellte als erster die Frauen in ihren Dienst. Auch vor dem Parlament bewährte er sich als faszinierender Redner und erreichte es, daß Armen- und Siechenhäuser errichtet wurden und das Los der Sträflinge und auch der strafentlassenen Gefangenen wesentlich erleichtert wurde. Andere Vorgänger auf dem Gebiete christlicher Nächstenliebe sind die heilige Elisabeth und ganz besonders Friedrich Ozanam. Er hat vor hundert Jahren die erste Vinzenz-Konferenz ins Leben gerufen. Und sein Werk ist deshalb unsterblich, weil es bis heute unter den Völkern kein anderes Mittel zur Ueberbrückung der Gegensätze gegeben hat als Ozanams christlicher Gedanke, der im Wort unseres Erlösers gipfelt:

„Opfere Dich selbst!"

Diese Hauptrede umrahmten allerlei musikalische gesangliche und auch humoristische Darbietungen. Dabei fielen besonders freundlich auf die Vorträge, Tänze, Reigen der Waisenkinder, der Mädchenkongregation St. Hyazinth, der Krankenhauspflegeschülerinnen, der Werkjugend St. Trinitas und nicht zuletzt die Lieder einer Gruppe des Kirchenchores unter Konrektor Lokays Leitung. — Anwesend waren Dr. König vom Magistrat, Frau Dr. Thiell und Vertreter der Geistlichkeit.

Gleiwitz

Wahl der Stadträte am Freitag

Am Freitag findet um 19,30 Uhr eine Sitzung des Stadtparlaments statt, in der die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder erfolgen wird. Ferner findet die Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers statt. Auf der Tagesordnung stehen weiterhin die Beschlußfassung über die Senkung der Realsteuerzuschläge für 1933 und über die Erhebung der Filialsteuer, ferner die Wahl von Mitgliedern des Kuratoriums der Knaben- und Mädchen-Mittelschule, der Kreishebammenstelle und des Gewerbesteuerausschusses. Für die öffentliche Sitzung sind schließlich noch zwei Aenderungen von Baufluchtlinien und die Beschlußfassung über die Aufhebung einer geplanten Straße vorgesehen.

*

* **Unberechtigtes Tragen von Orden und Ehrenzeichen.** Der Polizeipräsident teilt mit: In letzter Zeit konnte beobachtet werden, daß Orden und Ehrenzeichen von Personen getragen wurden, die hierzu nicht berechtigt waren. Ein solches Verhalten ist nach § 360 Ziffer 8 StGB. strafbar und wird von Polizei und Gericht sehr streng verfolgt. Außerdem liegt darin ein Mißbrauch nationaler Symbole, der in der Bevölkerung erhebliche Unruhe schafft. Es wird daher dringend vor dem unberechtigten Tragen von Orden usw., insbesondere des Verwundetenabzeichen, gewarnt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Montag, dem 24. Juli und Montag, dem 31. Juli, findet jeweilig um 15 Uhr im Kreuzbundheim ein Probekochen von Obstsäften statt. Anmeldungen, auch schriftlich, nehmen Frau Rektor Bassalleck, Löschstraße 23, und Frau Direktor Moeser, Schlageterstraße 8, entgegen. Die Teilnehmergebühr beträgt 50 Pfg.

* **Der erste Korruptionsprozeß.** In diesen Tagen wurde vor dem Schöffengericht unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Brdiczka der erste Korruptionsprozeß verhandelt, dessen Anklagematerial indessen bereits in der Voruntersuchung stark zusammengeschmolzen war. Es handelt sich um den Leiter der Technischen Nothilfe, Architekt Zollfeldt, dem 28 Korruptionsfälle zur Last gelegt worden waren. Zur Anklage führten nur 8 Fälle, die Verurteilung erfolgte nur in drei Fällen, und zwar zu einer Geldstrafe von 50 Mark. Die Korruption schien darin zu liegen, daß einigen Führern der Technischen Nothilfe kleine Aufwandsentschädigungen zugebilligt worden waren. In den meisten Fällen wurden diese an sich recht unerheblichen Beträge vom Gericht als berechtigt angesehen, da die betreffenden Nothelfer Zeit und Arbeit in besonderem Umfange und ohne Entgelt zur Verfügung gestellt und in ihrer Tätigkeit Ausgaben hatten. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß Architekt Zollfeldt nicht aus ehrloser Gesinnung gehandelt hat, sondern lediglich für seine Kameraden von der Technischen Nothilfe eingetreten ist. Die Verfehlung wurde darin gesehen, daß die bei der Landesleitung beantragten Beträge unter unrichtigen Begründungen angefordert worden waren. Die jahrzehntelange Zugehörigkeit Zollfeldts zur DNVP. wurde als Bestätigung dafür betrachtet, daß Zollfeldt bestrebt gewesen ist, in nationalem Sinne zu wirken.

Hindenburg

* **Vom NS.-Arbeitsdienstlager Ludwigsglück.** Die geplante Errichtung des NS.-Arbeitsdienstlagers in Ludwigsglück ist so weit gediehen, daß schon in den nächsten Tagen mit der Bearbeitung der einzelnen Maßnahmen begonnen werden kann. Ein Vorkommando von 25 Mann hat bereits mit den notwendigen Vorbereitungsarbeiten begonnen. Am 1. August werden die Arbeiten durch die Stammabteilung von 216 Mann offiziell in Angriff genommen, die in erster Linie die Hilfeleistung bei den vorstädtischen Kleinsiedlungsarbeiten an der Pestalozzistraße, wie Arbeiten an den Kleingartensiedlungen am Schwalbenweg betreffen. Später wird

Führerwechsel bei Oberhütten

Generaldirektor Dr. Brennecke zurückgetreten

Mit der vorläufigen Weiterführung der Dienstgeschäfte betraut

Gleiwitz, 19. Juli.

Von der Verwaltung der **Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke** wird mitgeteilt: **Generaldirektor Dr. Brennecke hat dem Aufsichtsrat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Rücktritt wurde genehmigt, zugleich aber Dr. Brennecke ersucht, vorläufig seine Dienstgeschäfte weiterzuführen und seinen Nachfolger, der demnächst seinen Dienst antreten wird, für die Dauer einiger Wochen einzuarbeiten.**

Der Aufsichtsrat hat ferner Werksdirektor Eichler bis auf weiteres beurlaubt, ohne daß die zum Jahresende bereits ausgesprochene Kündigung zurückgenommen wurde. Wie von Regierungsseite der Verwaltung mitgeteilt ist, hat der Reichswirtschaftsminister die dem Staatskommissar Dr. Kleiner seinerzeit erteilte Vollmacht zurückgezogen, da die Aufgabe des für Oberhütten eingesetzten Staatskommissars als erledigt zu betrachten ist. Der dem Oberberghauptmann von dem Minister für Wirtschaft und Arbeit erteilte Auftrag wird hiervon nicht berührt.

Wie wir hören, wird als Nachfolger von Generaldirektor Dr. Brennecke Dr.-Ing. Tafel an die Spitze von Oberhütten treten. Dr.-Ing. Tafel kennt die oberschlesischen Verhältnisse aus seiner mehrjährigen Tätigkeit als Walzwerkschef der Baildonhütte; er kommt vom Stahlwerk Döhlen und ist ein Neffe des verstorbenen, in oberschlesischen Industriekreisen bestbekannten Professors an der Technischen Hochschule Breslau, Dr.-Ing. Wilhelm Tafel.

Von den Beuthener Hausbesitzern

Hypothekenfragen und Maßnahmen über Vollstreckungsschutz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. Juli.

In der Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins hielt der 1. Vorsitzende, Handelsoberlehrer i. R. Karl Hoffmann, einen Vortrag über:

„Die neuesten den Hausbesitz betreffenden gesetzlichen Bestimmungen."

Zunächst behandelte er das Gesetz über die „Zahlungsfristen für Aufwertungshypotheken". In dem ersten Teil des Vortrages ging er auf das Aufwertungsgesetz ein, wonach alle Hypotheken ohne Kündigung am 1. Januar 1932 fällig waren und zurückgezahlt werden sollten. Ausnahmsweise konnte eine Zahlungsfrist bis zum 1. Januar 1938 gegeben werden. In dem Aufwertungsschlußgesetz vom 18. Juli 1930 wurde für den Gläubiger eine einjährige Kündigungsfrist eingeführt mit der Maßgabe, daß die Aufwertungsstellen der Amtsgerichte in Ausnahmefällen Zahlungsfristen bis 31. Dezember 1934 gewähren konnten. Bei der Besprechung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes über Zahlungsfristen in Aufwertungssachen wurde zunächst der § 1 behandelt, wonach ein Grundstückseigentümer, dem bereits eine Zahlungsfrist bewilligt worden war, eine weitere Zahlungsfrist beantragen kann. Ebenso kann nach § 2 im Falle einer Einigung über die Fälligkeit der Grundstückseigentümer eine Zahlungsfrist beantragen, wenn die Fälligkeit bereits eingetreten ist oder vor dem 31. Dezember 1934 eintreten wird. Nach § 3 kann der Eigentümer auch für den Fall, daß die Bewilligung einer Zahlungsfrist abgelehnt worden war, einen neuen Antrag stellen. Vorbedingung für alle Anträge ist, daß die im Fälligkeitsgesetz für die Bewilligung einer Zahlungsfrist festgesetzten Voraussetzungen auch gegenwärtig noch bestehen. Diese Voraussetzungen wurden im einzelnen erläutert. Eindringlich jedoch wurde darauf hingewiesen, daß die Anträge auf Bewilligung einer weiteren Zahlungsfrist bis zum 31. Juli 1933 bei der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts gestellt werden müssen. In der anschließenden Debatte wurden einige Zweifelsfragen geklärt.

Der Redner machte ferner mit der „Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung" bekannt. Er besprach die einzelnen Teile dieser Verordnung, und zwar: das Mindestgebot, die einstweilige Einstellung von Zwangsversteigerungen und die Zwangsverwaltung, ferner über die Vorschriften über die Zwangsvollstreckung in beweglichen Gegenständen und endlich über den Offenbarungseid. In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß diese Verordnungen sichtbare Zeichen der Wirtschaftsnot des deutschen Volkes sind und als vorübergehende Notmaßnahmen einen Ausnahmezustand darstellen.

Ziel der Wirtschaftspolitik

müsse sein, eine Gesundung der Verhältnisse auf dem Bau- und Kreditmarkt herbeizuführen, um mit dem Vertrauen der Geldgeber gesunde Zustände auf dem Gebiete des Hypothekenmarktes herzustellen und damit die Sicherheit der Hypotheken und des Eigentums zu gewährleisten.

Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten verlas der 1. Vorsitzende ein Schreiben des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes über Schwarzarbeit und warnte die Mitglieder eindringlichst, Arbeiten durch Schwarzarbeiter ausführen zu lassen.

an die Auf- und Durchforstung des Guidowaldes herangegangen, sobald der hierfür gestellte Antrag seitens der Bezirksleitung des Arbeitsdienstes genehmigt worden ist.

* **Belebung der Bautätigkeit.** Die Bautätigkeit hat in erfreulicher Weise neuen Auftrieb erhalten. Neben den Vorarbeiten zur Ausführung des City-Neubau-Projekts und damit die Abbrucharbeiten im Hofe von Schüllers Hotel ist das städtische Gelände an der Friedensstraße in 8 Bauparzellen aufgeteilt worden, um zur Errichtung von Wohnhäusern in Erbpacht vergeben zu werden. Pachtverträge sind bereits mit der Stadt abgeschlossen worden. Zur Erstellung gelangen 5 Einzelhäuser und drei Doppelhäuser. Das erste Einzelhaus, mit dem bereits vor einiger Zeit begonnen wurde, dürfte in Kürze fertiggestellt sein. Es handelt sich bei den Umbauten um einstöckige Gebäude mit je 2—4 Wohnungen, die sich auf Erd- und Obergeschoß verteilen. Die Baukosten belaufen sich auf 6 000 bis 8 000 Mark je Einzelhaus und auf 12 000—15 000 Mark je Doppelhaus. Geplant ist, die Straßenbaukosten mit der Erbpachtsumme zu verrenten. Da zu den Bauvorhaben in erster Linie Ziegelsteine der städtischen Ziegeleien Verwendung finden dürften, ist gleichzeitig mit einer Arbeitsbelebung dieser Betriebe zu rechnen.

* **3 300 NSBO.-Männer fahren nach Breslau.** Zur großen Kundgebung der NSBO. in Breslau am Donnerstag sind vom Hindenburger Hauptbahnhof insgesamt drei Transporte in drei Sonderzügen abgegangen. Bei der NSBO.-Kreisleitung haben am Mittwoch vormittag 3 300 Personen die Fahrkarten zur Teilnahme an der Breslauer Kundgebung in Empfang genommen. Die einzelnen Transporte werden durch die Aufmarschleiter überwacht.

* **Mandolinen-Konzerte zugunsten der nationalen Arbeit.** Der Mandolinenverein „Germania" Zaborze, der am heutigen Donnerstag abend im Rahmen der großen Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes im Hüttenkasino ein Einlagekonzert zugesagt hat und für Sonntag nach dem Orlowskischen Garten in Kaminietz zur Unterhaltungs- und Tanzmusik verpflichtet worden ist, hat sich dem Aufruf des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler entsprechend dazu bereit gefunden, in ganz Oberschlesien Gastkonzerte zu geben, um die Hälfte des Reinertrages den jeweiligen Ortsgruppen der NSDAP. zu überlassen, die den Erlös wiederum als Spende für die nationale Arbeit weiterleiten. Das 35 Mann starke Orchester, das sich aus jungen Leuten zusammensetzt, hat sich dieser Tage der Leitung des Brauereidirektors a. D. Jonas unterstellt und dürfte dank der Initiative des Dirigenten Furmanek noch viel Schönes bieten. Die Ortsgruppe Mikultschütz der NSDAP. hat den Verein bereits für den 5. und 6. August zu einem Konzert eingeladen.

Cosel

* **Neun Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.** Der Ackerkutscher Josef Kulawik aus Groß-Ellguth, Kreis Cosel, hatte am 11. März die 2jährige Franziska Romainczyk durch einen Schuß aus seinem Karabiner tödlich verletzt. Der Angeklagte erklärte, er habe nicht gewußt, daß die Waffe ungesichert war. Die Absicht, jemanden zu verletzen, habe er nicht gehabt. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten jedoch zu neun Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

* **Glaubensbewegung Deutscher Christen.** Die Kreisleitung der Glaubensbewegung Deutscher Christen hält am Freitag abend im Saale des Deutschen Hauses eine Kundgebung der Glaubensbewegung Deutscher Christen ab. Das Hauptreferat hält Pfarrvikar Polaschek, Cosel.

Ratibor

* **Festnahme von Wilderern.** Bei einer Haussuchung bei Personen, die dringend im Verdacht des Wilderns standen, wurden zahlreiche Schlingen zum Abfange von Wild vorgefunden. In einem Falle wurden frisches Hasenfleisch und ein Hasenfell entdeckt. Darauf wurden drei Personen wegen dringenden Verdachts der Wilddieberei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

* **Ein Abend bei Sarrasani.** Eine Welt im kleinen stellt auch diesmal wieder der Zirkus Stosch-Sarrasani dar, der sein Ratiborer Gastspiel am Dienstagabend mit einer Galvorstellung begann. Ein großartiger Tierpark, über 150 Pferde, 24 Elefanten, 14 Kamele, je 20 prächtige Tiger und Löwen, fast ebensoviel Eisbären, ferner eine große Zahl Zebras, Maultiere aus aller Welt, eine ganze Kollektion Affen und nicht zuletzt „Oedipus" das große Nilpferd Alles das vereint sich zu gewaltiger Wirkung in den einzigartigen Darbietungen, die bei den 6000 Besuchern Beifallsstürme entfesselten. Die 16 Darbietungen waren Glanznummern. Farbenfrohe, blütensaubere Kostüme und vorbildlich gepflegte Tiere geben dem Zirkus Sarrasani den Stempel des Einzigartigen. Man verlebt nahezu vier Stunden in einer Welt des Scheins, die hinwegträgt von aller Erdenschwere in einer Märchenwelt hohen Idealismus.

Rosenberg

* **Zum Ueberfall auf Förster Kaps.** Zu dem von uns bereits gemeldeten Feuerüberfall ist noch ergänzend zu berichten: Förster Kaps hatte an dem fraglichen Abend, an dem der Ueberfall auf ihn erfolgte, einen jungen Mann zu einem Spürgang gegen Wilddiebe bestellt und erteilte gerade für den Waldgang Instruktionen, als aus der Dunkelheit Revolverschüsse und Schüsse aus Schrotflinten gegen sein Haus abgegeben wurden, die Scheiben und Einrichtungsgegenstände seines Wohnzimmers zertrümmerten. Kurze Zeit vorher hatte sich seine Frau noch in dem Zimmer aufgehalten. Personen sind nicht verletzt worden. Von den Tätern, die bald die Flucht ergriffen, als Förster Kaps selbst zur Waffe griff, fehlt bisher jede Spur.

* **Würdenträger der Schützengilde.** Bei dem diesjährigen Königsschießen, das auch in diesem Jahr als großes Volksfest gefeiert wurde, gingen als Würdenträger hervor: König Sattlermeister Pollok, rechter Marschall Kaufmann Kraffczyk, linker Marschall Ackerbürger Pistulla, Viertbester städtischer Revierförster Oelgardt und Fünftbester Rechtsanwalt Kascha. Bei den Jungschützen wurden Srokos König, rechter Marschall Hans Luckschütz und linker Marschall Fritz Mainka.

* **Ein Rosenberger Württembergischer Wirtschaftsminister.** Der Sohn des hiesigen Fleischermeisters Karl Lehnich, Professor Dr. Oswald Lehnich, wurde zum Wirtschaftsminister in Württemberg ernannt.

* **Guter Saatenstand im Kreise.** Nach einer Begutachtung, die Anfang Juli im hiesigen Kreise stattgefunden hat, ist der Saatenstand für dieses Jahr gut bis mittelgut zu bezeichnen. Als gut bis mittelgut konnten Wintergerste, Winterroggen, Winterweizen und Sommergerste bezeichnet werden. Mit Gut ist der Stand der Erbsen und der Futtererbsen anzusprechen. Der Stand der Früh- und Spätkartoffeln konnte nur mit mittel bezeichnet werden.

* **Jahresfest in Bethanien.** Eine festliche Gemeinde hatte sich in Bethanien eingefunden, um das Jahresfest zu begehen. Nach einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche, den der Enkel des Gründers der Anstalt, Pastor Kölling, hielt, fand am Nachmittage in der Kapelle des Mutterhauses der eigentliche Festakt statt. Nach wuchtigen Orgelklängen, vorgetragen von Dr. Loge, erstattete Pastor Steinwachs, der Leiter der Anstalt, einen eingehenden Bericht über das verflossene Jahr. Bethanien empfängt nicht nur Spenden, sondern es spendet auch, und zwar sind täglich gegen 45 Portionen Essen unentgeltlich abgegeben worden. Die Schule für Kinderpflege und Hausgehilfinnen konnte dieses Jahr wieder eröffnet werden. Die Schwesternschaft ist durch die Fachschaft der Deutschen Schwestern in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert. Pastor Kölling ließ vor den Zuhörern ein lebensechtes Bild seines Oheims, des Gründers der Anstalt, Superintendent D Kölling, erstehen. In dem Schlußwort betonte Superintendent Müller, daß auch die evangelische Bewegung große Dankesschuld an Bethanien abzutragen hat.

Groß Strehlitz

* **Mandat niedergelegt.** Sein Mandat als Kreistagsabgeordneter hat Rittergutsbesitzer Rudolf Madelung in Sakrau niedergelegt. Auch Stadtverordneter Heinrich Jelitto hat sein Mandat als Stadtverordneter der Zentrumspartei niedergelegt.

* **Neue Gemeindevorsteher.** Zu kommissarischen Gemeindevorstehern wurden ernannt: in Ottmuth: Landwirt Franz Kania, in Oschilk Landwirt Josef Lasonczyk, in Wierschlesch Stellenbesitzer Josef Konietzny; bestellt wurden: der

70000 Mark Staatsbeihilfe

Reichsregierung hilft der Oberschlesischen Grenzbank

Beuthen, 19. Juli.

Ueber den Zusammenbruch der Oberschlesischen Grenzbank Beuthen ist wiederholt berichtet worden. In der klaren Erkenntnis, daß das Konkursverfahren katastrophale Auswirkungen für alle Genossen und Sparer herbeiführen muß, hat sich der rührige Aufsichtsratsvorsitzende, Bziuk, fast zwei Jahre hindurch ununterbrochen um eine ausreichende staatliche Beihilfe bemüht. Bei der nochmaligen Verhandlung am 13. Juni d. J. hat Herr Bziuk die erbetene staatliche Unterstützung erreicht. Durch Erlaß vom 4. Juli sind 70 000 Mark als Staatsbeihilfe endgültig zugeteilt worden. Der Reichsregierung wird von allen wirtschaftlich bereits erschütterten Grenzbankgeschädigten schon hier der Dank bekundet. Durch die Reichshilfe wird es möglich, das Konkursverfahren bald aufzuheben.

150 Meter mitgeschleift

Fuhrwerk von Personenzug erfaßt und überfahren

(Eigener Bericht)

Oppeln, 19. Juli. An dem unbewachten Bahnübergang zwischen Schiedlow und Tillowitz wurde am Mittwoch, kurz nach 8 Uhr, ein Fuhrwerk von dem Personenzug Oppeln—Neiße überfahren. Der Landwirtssohn Piella aus Seifersdorf wollte den Bahnübergang überqueren und beachtete nicht das Herannahen des von Oppeln kommenden Personenzuges. Pferd und Wagen wurden von der Lokomotive erfaßt und etwa 150 Meter mitgeschleift. Das Pferd wurde getötet. Der Wagenführer wurde von dem Wagen geschleudert und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Der Verunglückte wurde von dem Zuge aufgenommen und nach dem Tillowitzer Krankenhaus übergeführt, doch sind die Verletzungen so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Mißglückter Schmuggel

Eine Gänsegeschichte vor dem Schöffengericht Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. Juli.

Ja, die Gänse! Sie haben sehr maßgebliche kulinarische Bedeutung und sind durch ihr Geschrei Retter des Kapitols beim Gallierüberfall gewesen. Heute vernahm man dazu vor dem hiesigen Schöffengericht, daß sie auch Zollbeamten auf den Plan gerufen und damit verschuldet haben, daß 5 Personen eine Anklage wegen Bandenschmuggels gemacht wurde. Und das kam so:

Der Häuer Rudolf Broda und der Schlosser Johann Labus aus Repten in Ost-Oberschlesien leiden seit vier Jahren schon Hunger, weil sie erwerbslos sind und keine nennenswerte Unterstützung beziehen. Vergangene Pfingsten wollten sich beide mit ihren Angehörigen doch auch wieder einmal etwas antun. Dazu sollten 10 Gänse des Broda und 3 Gänse des Labus Mittler sein. Denn der Hausbesitzer Wieschalka aus Stollarzowitz, der dicht an der dortigen Grenze Feldbesitztum hat, zeigte sich nicht abgeneigt, dieses Federvieh mit 1,20 Mark bezw. 1,50 Mark je Stück zu kaufen. **Am 1. Juni schnatterte das Viehzeug bereits auf deutschem Boden, wenige Meter von der Grenze entfernt,** dicht am Felde des Wieschalka. Aber mit einem Male waren Zollbeamte auch zur Stelle und nahmen nicht nur das schnatternde Volk, sondern auch all die Personen mit, die sich um die Gänseschar herum aufhielten. Und so kam es, daß außer den drei bereits genannten Personen auch noch der Ehefrau des Wieschalka und dem Arbeiter Pietzka, ebenfalls aus Stollarzowitz, heute vom Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Hartmann der Prozeß gemacht wurde.

Die beiden polnischen Staatsbürger gaben ohne weiteres zu, das Geschäft mit den Gänsen zur Milderung ihrer großen Not beabsichtigt zu haben. Pietzka wollte zufällig auf seinem Spaziergange in die Reihe der Angeschuldigten gerade in dem Augenblick gekommen sein, als die Zollbeamten mit einem Male auftauchten. Er beteuerte, von dem Gänseschmuggel keine Ahnung gehabt zu haben.

Bei alledem hatten sich die beiden Ostoberschlesier Broda und Labus auch noch deswegen zu verantworten, weil sie ohne gültige Ausweise unberechtigt die Grenze an einer für den Grenzübertritt nicht zugelassenen Stelle überschritten haben. **Der Anklagevertreter, Assessor Dr. Knossalla, beantragte gegen alle Angeklagten wegen des Bandenschmuggels eine Gefängnisstrafe von je einem Monat, gegen Labus und Broda außerdem noch einen weiteren Monat Gefängnis wegen des unberechtigten Grenzübertrittes, weiter gegen jeden Angeklagten entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen eine Geldstrafe von 110,60 Mark. Das Gericht war milder und verurteilte Broda und Labus zu einer Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt worden sind, ferner Wieschalka zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist. Außerdem muß jeder Angeklagte auch noch eine Geldstrafe von 110,60 Mark für die Steuerhinterziehung zahlen. Die Ehefrau des W. und der Angeklagte Pietzka wurden mangels Beweises freigesprochen.**

Kriegsbeschädigte Josef Bogus zum Gemeindeschreiber der Gemeinde Krassowa, der Schmiedemeister Karl Rudek in Freidorf zum Ortserheber.

* **Kundgebung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand.** Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand ruft seine Mitglieder zu einer großen Kundgebung für Sonntag zusammen, in der Handel, Gewerbe und Handwerk Zeugnis ablegen sollen, von dem Willen an Deutschlands Wiederaufstieg mitzuarbeiten. Das Programm sieht folgendes vor: 8 Uhr: Antreten der Mitglieder des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes zum Kirchgang beider Konfessionen am „Volksgarten"; 8,30 Uhr: Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche; 8,30 Uhr: (nicht 9,30 Uhr) Gottesdienst in der evangelischen Kirche; 10 Uhr: Gefallenen-Ehrung am Kriegerdenkmal; 10,30 Uhr: Tagung der Amtswalter und Ortsgruppenleiter im „Volksgarten"; 11,30—12,30 Uhr: Konzert im „Volksgarten"; 14,30 Uhr: Antreten zum Festumzug auf dem Sportplatz des Turnvereins „Vorwärts" an der Dietrichschen Brauerei; 15 Uhr: großer Festumzug mit Festwagen; 16 Uhr: Festkonzert im Garten der Dietrichschen Brauerei, ausgeführt von der Arbeitsdienstkapelle Nr. 10. In einer Konzertpause Ansprache des Gaukampfbundleiters kommissarischen Oberbürgermeisters Fillusch, Hindenburg. Während des Konzerts findet Preisschießen, Kinderbelustigung, Verlosung usw. statt, am Abend wird nach Schluß des Konzerts ein großes Feuerwerk abgebrannt. 20 Uhr: Festball im Dietrichschen Saal und im „Volksgarten".

Leobschütz

* **Kreisfeuerwehr-Verbandstag in Piltsch.** Anläßlich des 30. Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr Piltsch wurde der Kreisfeuerwehrverbandstag dort abgehalten. Nach dem üblichen Gerate- und Fußexerzieren fand eine Angriffsübung statt. Alle Uebungen klappten zur vollsten Zufriedenheit. Der stellvertretende Kreisfeuerwehr-Verbandsvorsitzende, Amtsvorsteher Preiß, Wanowitz, begrüßte die Erschienenen und widmete dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kreisbranddirektor, Baurat Büttner, einen Nachruf. Als Ehrengabe erhielt die Piltscher Feuerwehr eine Kleinmotorspritze, für die Gemeindevorsteher Ullrich den Dank der Gemeinde abstattete. Oberingenieur Kühn, von der Provinzialfeuersozietät, wies in einem längeren Referat auf die Notwendigkeit der Wasserversorgungsfrage in den einzelnen Gemeinden hin. Die Vergünstigung zinsloser Anleihen, die für diese Zwecke langfristig ausgegeben und nur zu 90 Prozent zurückgezahlt werden brauchen, müßte jeder Gemeinde die Möglichkeit zur Anlegung solcher Wasserbehälter ermöglichen. Eine große Anzahl Feuerwehrmänner wurde für treue Dienste mit Feuerwehr-Ehrenabzeichen bedacht. Der nächste Verbandstag findet in Roben statt. Zum stellvertr. Kreisbranddirektor wurde Branddirektor Sagolla, Leobschütz, ernannt.

* **Tagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes.** Lehrer Kluger, der Führer des NSLB., wies bei der Tagung darauf hin, daß der Lehrer bewußter Kämpfer der Idee Adolf Hitlers werden und dieses Gedankengut in die Herzen der Kinder legen müsse. Aus der Erkenntnis des Rassenbewußtseins werde die neue deutsche Schule erstehen. Die Grundsätze Hitlers: Gott, Volk, Vaterland seien obenan zu stellen. Die Schule werde Charakterschule. Als Gruppenobmann für Leobschütz

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

36) *Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht*

Joseph stößt heimlich den General an und nickt nach Charley Rocque hin: „Sieh mal, Rochus!"

Ja, da steht Rochus kerzengerade und mit grimmigem Gesicht, in dem es rumort und zuckt. Und die Augen haben ein verdächtiges Glänzen. Ja, jetzt ist es geschehen: Die Läuterung ist vollendet: Aus Charley Rocque Hillman wurde in dieser Viertelstunde wieder Karl Rochus Hillmann. Deutschland hat ihn wieder!

Eine große Macht hat sie schon, die dicke, gutmütige Pauke!

Flocky hat indes weder acht auf die Truppen noch auf die Musik. Man kann es ihr nicht übelnehmen. Sie steht zwischen Osse und Otti und ist so aufgeregt, daß sie viele Minuten lang ihr Taschentuch sucht, das als gut sichtbarer weißer Fleck vor ihr auf dem Boden liegt.

Osse hebt es schließlich auf, steckt es ihr zu und flüstert: „Jetzt kommt Ullbachs Regiment!"

Da scheinen Flockys Schultern etwas sinken zu wollen, aber dann richtet sie sich entschlossen auf. Jetzt gilt es! Jetzt soll er sehen, daß sie da ist, daß sie gekommen ist, ganz allein für ihn. Sie macht kleine Schritte vorwärts und steht auf einmal dicht neben dem ersten, dem linken Point. Ganz vorne, vor allen Generalen, ganz allein für sich, steht ein helles lichtes Mädel, und es sieht genau aus, als wolle es ganz allein die Parade abnehmen.

Der Feldwebel merkt, daß ein ganz ungewöhnlicher und ungewohnter Duft neben ihn getreten ist. Er wagt, seinen erstarrten Kopf herumzudrehen und um die Ecke zu linsen. Und starrt wieder geradeaus, er hat genug gesehen und ist völlig befriedigt davon. Er schmunzelt, es ist, als ob ein Schmunzeln durch das ganze Regiment gehe, das mit seiner vordersten Kompagnie den ersten Point erreicht hat.

Aber Flocky sieht das Schmunzeln der Truppe nicht, sie wartet auf die Maschinengewehrkompagnie des dritten Bataillons. Das ist Ullbach. Und als sie kommt, hebt sie langsam die Hand hoch, die rechte Hand hebt sie über den Kopf, und winkt dem Mann zu, der reglos auf seinem Fuchs vorneweg reitet, die Strahlenzunge des Degens am Stahlhelm in die Höhe.

Und da — senkt sich der Degen. Aber dieses Degensenken stellt eine so unerhörte Mißachtung eines Vorgesetzten dar, wie sie noch nicht vorgekommen ist, seit in Deutschland Parademärsche gemacht werden.

Nicht vor dem Chef und dem Divisionär hat Ullbach seinen Degen gesenkt, nein, ganz offenkundig hat er ihn nach dem Mädchen mit der winkenden Hand hin gesenkt und vor nichts anderem! Und seine Augen grüßen nur sie und nichts anderes.

So reitet er an den Points vorbei und macht Parademarsch vor Flocky Hillman, der Tochter von Charley Rocque Hillman, der allerdings seit einigen Minuten wieder Karl Rochus Hillmann (mit zwei n!) heißt.

Alle haben es gesehen, der Chef, der Divisionär, der Oberst, der vor seinem Regiment einen Bogen schlug und an die linke Seite der beiden Herren geritten ist, und die ganze Suite dahinter. Auch die Gruppe Hillmann hat es natürlich gesehen.

Der Oberst erstarrt zu Eis, und seine Gedanken fluchen: „Ullbach, Menschenskind, sind Sie denn reineweg wahnsinnig geworden!"

Der Divisionär kräuselt die Nase, als ob ihn ein tückischer Podagrastich getroffen hätte und schielt nach dem Chef. Der Chef hat seine Hand an der Mütze liegen, um Ullbach zu grüßen. Aber er muß merken, daß er im Augenblick Luft ist für Hauptmann Ullbach! — Fehlanzeige! Vor Staunen bleibt die Hand des Chefs an die Mütze genagelt. Dann geht sein Blick dahin, wohin Ullbach grüßt. Und er sieht die noch immer winkende Hand eines hellen lichten Mädels. Da sinkt seine Hand langsam herab, und seine Mundwinkel wollen zukken. Der Divisionär sieht diesen Ansatz zu einem Lächeln, reibt die vergeblich gekräuselte Nase, denkt: Noch mal gut gegangen! Schmunzelt seinerseits.

Aber der Chef dreht sich dem Oberst zu: „Ich möchte nach dem Parademarsch den Führer der Maschinengewehrkompagnie des dritten Bataillons sprechen."

„Zu Befehl, Exzellenz!"

„Ist es nicht Hauptmann Ullbach?"

„Zu Befehl, Exzellenz!"

„Ullbach kriegt 'nen schweren reingewürgt," sagt der General von Hillmann trocken zu den andern. „Was fällt denn deinem Mädel auch ein, Rochus?"

Rochus ist voller Verzweiflung. Ausgerechnet Flocky natürlich!

Flocky kommt zurück. Sie hat ja jetzt da vorn nichts mehr verloren. Kaum glaublich, was sie für ein unschuldvolles Gesicht macht. Nein, sie weiß ja auch wirklich nicht, welch einen Sturm sie hinter sich aufgerührt hat. Sie hat Ullbach gegrüßt und er sie — in Ordnung! Nun ist sie wieder da und kann durchaus nicht begreifen, warum Dad sie wie ein gefesseltes Raubtier anfaucht: „Wenn Ullbach angekratzt wird, dann kriegst du es aber mit mir zu tun!" Ja, das Wort „angekratzt" findet Karl Rochus auch wieder.

Osse hört mit gespitzten Ohren diese Worte. Osse ist hellhörig, sie hört das Gras wachsen und weiß besser als die andern, was alles hinter Karl Rochus' Worten liegt. Sie geht auf ihn zu und klopft ihm wie einem Geschäftsfreund auf die Schulter: „Bravo, alter Junge, so mag ich dich gern!"

Das sagt sie nicht, aber ihr Handklopfen sagt es. Karl Rochus sieht sie verblüfft an (Waß'n los? würde Henno sagen). Aber Osse lächelt nur, schweigend, dann legt sie den Arm um Flocky und sagt bewundernd: „Das hast du ganz großartig gemacht!"

Flocky wächst auf unter dem Lob Osses, das ihr wie eine gute Zensur eines Lehrmeisters des Lebens ist: Summa cum laude!

Der Parademarsch ist vorbei, die Truppen rükken ab mit klingendem Spiel, und die alten Lieder singend von der Heimat, dem Kugeltod und der Liebsten.

Ullbachs Fuchs hält gut beigezäumt vor dem Pferd des Chefs.

„Hauptmann Ullbach meldet sich gehorsamst zur Stelle!"

Ullbachs Hand liegt ruhig, steif am Stahlhelm. In seinem Gesicht zuckt nicht ein Muskelchen.

Der Chef ordnet den Zügel, der schon geordnet in seiner Linken liegt.

„Richtig, Hauptmann Ullbach...!" sagt er. Dann geht sein Blick ernst hinauf und hinunter an Ullbach. Plötzlich zucken seine schmalen Lippen wie vorhin, da er Flocky bemerkt hat. „Ja, Hauptmann Ullbach, der Parademarsch Ihrer Kompagnie war ja ganz vorzüglich. Ich wollte Sie eigentlich fragen, wer denn jene Dame war, vor der Ihre Kompagnie Parademarsch gemacht hat?"

„Exzellenz..." Noch immer liegt Ullbachs Hand am Stahlhelm. Er weiß nicht recht, was er sagen soll. Der General will ihn nicht mit seinem Blick verwirren. Vielleicht will er ihm auch Zeit geben, eine Antwort zu finden. Jedenfalls wendet er sich im Sattel um und sucht Flocky. Sie steht gar nicht sehr entfernt, ganz aufgerichtet und kampftrotzig steht sie da neben Osse, und ihr Blick schleudert dem hohen Herrn ein „Hüte dich!" zu.

Ullbach ist unwillkürlich den Augen seines Vorgesetzten gefolgt, und als er Flocky sieht, findet er die Antwort: „Exzellenz ich bitte gehorsamst um Entschuldigung! Die Dame stand so unvermutet plötzlich da. Und — ich werde mich heute mit ihr verloben."

„Aha!" sagt der Chef und wieder scheint das Zaumzeug in Unordnung. „Ja, dann bleibt mir ja nichts weiter übrig, als Ihnen aus ganzem Herzen zu gratulieren!" Damit streckt er Ullbach die Hand hin. Dann indes kommt doch das berühmte Aber, das die ganze Kritik treibende Welt und insbesondere das kritisierende Militär kennt. „Aber, mein lieber Hauptmann Ullbach, ich hoffe, daß Sie beim nächsten Parademarsch wieder mich als Ihren rechtmäßigen Vorgesetzten anerkennen." Er steigt vom Pferde und geht zu seinem Auto.

Auch Ullbach steigt ab. Es ist eine Folge langsamer, mechanischer Bewegungen: Aufstützen auf den Sattel, Herüberheben des rechten Beines über die Kruppe, Niedergleiten auf die Erde. Hochschieben der Bügel unter die Sattelklappen — langsam, langsam. Er braucht Zeit zum Ueberlegen: Was tue ich jetzt? Flocky ist hier, und ich hab' eben gesagt, daß ich mich mit ihr verloben werde. Wirklich, das hab ich gesagt! Meinem höchsten Vorgesetzten hab' ich das gesagt. Also muß ich es auch ausführen. Hinter mir steht Flocky. Ich fühle ihren Blick auf meinem Rücken. Flocky ist gekommen. Eigens meinetwegen. Flocky liebt mich! Flocky liebt mich! Ich werde mich mit ihr verloben. — Wo lasse ich denn nur das Pferd? Ist denn kein Pferdehalter mehr da?

Er wendet sich um nach einem Pferdehalter. Dabei sieht er Flocky. Sieht, wie ihre Augen ihm zubitten. Da läßt er die Zügel fallen und das Pferd laufen, wohin es mag. Beginnt auf Flocky zuzugehen.

Flocky steht noch steif. Aber Osse ist ihr ein trefflicher Adjutant in dieser größten Minute ihres Lebens. Sie gibt ihr einen kleinen Schubs und zischt ihr ins Ohr: „Los, flieg ihm an den Hals, Flox!"

Flox kommt ins Gehen, Ullbach ist im Gehen. Die Parteien sind auf dem rechten Weg, denkt Osse. Und nun treffen sie sich.

Die Offiziere, Generale und Adjutanten, und was da noch herumgezögert hat, um diese Szene zu erleben, freuen sich. Das ist ein gutes Manöverende! Und gehen befriedigt zu ihren Kraftwagen. Ein Photograph macht rasch eine Aufnahme. Unterschrift: Verlobung im Manöver!

Osse dreht sich um und geht die vier Schritte zu der Gruppe Hillmann zurück. Schiebt ihre Hand in Hennos Arm und sagt herausfordernd zu Karl Rochus: „Erledigt!"

Karl Rochus' etwas maskenhaftes Gesicht ist aufgelöst in eine heilige Verwunderung. Und in diesem Ton, im Ton rätselhaften innerlichen Sichwunderns sagt er vor sich hin: „Und dazu mußte ich hierher kommen!"

„Wozu?" fragt der General, der die Worte mit halbem Ohr aufgefangen hat.

Karl Rochus sieht ihn fast tiefsinnig an, sagt dann: „Um mir von einem preußischen Parademarsch sagen zu lassen, wohin ich gehöre."

Mit aufnahmebereiten Armen geht er auf Flocky und Ullbach zu.

— Ende. —

Vom Beuthener Schöffengericht

Ein unverbesserlicher Betrüger

1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. Juli.

Als ein unverbesserlicher Betrüger entpuppte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Kaufmann Paul Hecht von hier, der nicht weniger als 12mal wegen Betrugs vorbestraft ist und erst letzthin wieder eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten wegen fortgesetzten Betruges hinnehmen mußte. In dem heutigen Prozeß wurden dem aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten wiederum zwei Betrugsfälle nachgewiesen. Den einen verübte er in Hirschberg. **Ein Generaldirektor suchte auf sein Grundstück eine Hypothek von 18 000—20 000 Mark.** Der Angeklagte, der von dieser Absicht des Direktors durch eine Anzeige erfahren hatte, spiegelte diesem wochenlang vor, daß er ihm das benötigte Geld von seinen Verwandten besorgen könne. Er besichtigte auch eines Tages das Grundstück, nachdem ihm der Hypothekensucher 50 Mark Reisegeld geschickt hatte. Diesem erzählte er, daß ihm

während der Bahnfahrt die Brieftasche gestohlen

worden sei, so daß er genötigt sei, sich Geld für die Rückfahrt zu leihen. Der Generaldirektor ließ sich bewegen, ihm noch 60 Mk. zu geben. Er sah aber weder das Geld wieder, noch beschaffte ihm der Angeklagte die zugesicherte Hypothek.

Aehnlich lag der zweite Betrugsfall, der auf Kosten eines Grundstücksinhabers in Petersdorf im Riesengebirge ging. Auf Grund eines Zeitungsinserates kam der Angeklagte auch mit dem Petersdorfer zusammen, der ein kleines Grundstück verkaufen wollte. Dieses wollte der Angeklagte wiederum für seine Verwandte kaufen, allerdings erst dann, wenn er es besichtigt haben werde. Für die Fahrt von Beuthen zum Besichtigungsort mußte der Verkäufer dem Angeklagten, der vorgab, ohne jede Provision zu arbeiten, auch 50 Mk. zusenden. Als er dann im Riesengebirge erschien and die Besichtigung des zum Verkauf stehenden Grundstücks vorgenommen hatte, tischte er auch hier dem Gutgläubigen das Märchen auf, daß ihm Geld während der Fahrt im Eisenbahnzuge gestohlen worden sei. Um nun von dort nach Dresden fahren zu können, damit er die Kaufsumme locker machen könne, benötige er 100 Mark, deren leihweise Ueberlassung er von dem Verkäufer erbat. **Auch hier hatte der Gauner Erfolg, so daß in diesem Falle der Geschädigte einen Verlust von 150 Mark erlitt.** Der Schwindel des Angeklagten ging hier soweit, daß er den Verkäufer, um ihn im guten Glauben zu halten, veranlaßte, auch noch eine löschungsfähige Quittung und notarielle Beurkundung zu beschaffen, wofür dem Verkäufer unnötige Unkosten im Betrage von über 387 Mk. entstanden sind.

Anklagevertreter und Gericht waren sich einig, daß der Angeklagte niemals ernsthafte Absichten gehabt hatte, die entsprechenden Gelder zu besorgen. Er sei nur darauf hinausgegangen, Bargeld zu bekommen, und zwar aus ehrloser Gesinnung. Deshalb waren sich auch Staatsanwalt und Gericht im Strafmaß einig, das auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust lautete.

---

wurde Oberlehrer Mücke ernannt. Hoffmann, Beuthen, sprach über: Die Bedeutung der indogermanischen und germanischen Volksstämme für das Volkstum im Ostraum. Reicher Beifall lohnte seine sowie die Ausführungen des Dozenten Perlick, Beuthen, der über Volkstum und Volksschullehrer sprach. Ausgehend von dem Begriff Volk, wies er auf die Volkskunde als psychologisch-historische Wissenschaft hin, die uns den Menschen in allen seinen geistigen und sachlichen Aeußerungen aufzeige und diesen über den bäuerlichen Lebenskreis in die Primitivschicht der Urzeit nachgehe. Studienrat Schneider gab anschließend Aufklärung über Tätigkeit und Schulung der Hitlerjugend.

Oppeln

Reichskanzler Hitler an die Stadt

Vor einigen Wochen haben die städtischen Körperschaften beschlossen, Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger zu ernennen. Der Reichskanzler hat folgendes Dankschreiben an die Stadt gerichtet:

„Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Oppeln erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Oppeln aussprechen zu dürfen.

Vor Beginn der Brückenbauarbeiten bei Nicoline

Die Beratungen des Kreisausschusses von Oppeln über den Brückenbau bei Nicoline sind soweit fortgeschritten, daß in Kürze mit dem Beginn der Bauarbeiten gerechnet werden kann. Wie verlautet, soll die Brücke auf den Namen des Oberpräsidenten getauft werden.

*

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Maschinenmeister Johann Schafforz aus Malino konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Zementindustrie in Groschowitz begehen. Bei einer Feier übermittelte Generaldirektor Simon und Direktor Wecke dem Jubilar Glückwünsche und erfreute den Jubilar durch ein Jubiläumsgeschenk.

* **von-Hülsen-Brücke.** In Anerkennung der großen Verdienste die sich Generalleutnant von Hülsen um Oberschlesien erworben hat, ist die Oderbrücke bei Krappitz in „Generalleutnant-von-Hülsen-Brücke" umbenannt worden.

* **Vom Stadionbad.** Das Stadionbad am Ostbahnhof muß wegen Arbeiten an der Wassererneuerung am Donntag, dem 20. Juli 1933, bis 13 Uhr geschlossen bleiben.

* **Quartalsversammlung der Fleischer-Innung.** Nachdem die Fleischer-Innung bereits vor einiger Zeit die Gleichschaltung vorgenommen hat und Obermeister Hertel wiedergewählt wurde, setzt sich der weitere Vorstand wie folgt zusammen: stellvertretender Obermeister Albert Pollok sowie Karl Hirsch, Paul Milde, Franz Bukal, Alfred Schinke und Johann Wiechulla. In der Quartalsversammlung wurde ein neuer Meister aufgenommen, 7 Lehrlinge und 2 Lehrmädchen freigesprochen sowie 2 Lehrmädchen und 3 Lehrlinge neu in die Innung aufgenommen.

* **Durch Starkstrom getötet.** In Friedrichsthal wurde durch einen herabstürzenden Ast ein Draht der Starkstromleitung herabgerissen, so daß im Ort Kurzschluß entstand. In der Dunkelheit lief das 9jährige Mädchen des Maurers Symella gegen den Draht und wurde sofort getötet.

Schlesischer Bundesschützentag in Neurode

Das diesjährige Treffen des Schlesischen Schützenbundes in Neurode wies eine außerordentlich starke Beteiligung auf. Auf der allgemeinen Festscheibe errangen die wertvollen Ehrenpreise: Rothkirch, Hirschberg, 159 Teiler, Wenzel, Penzig, 170, Heinold, Habelschwerdt, 209, Schwarzer, Neiße, 225, Grund, Gleiwitz, 270, Wiesner, Weißwasser, 295, Härtel, Herrnstadt, 305, Leutschner, Glogau, 349, John, Liegnitz, 394, Raschke, Glogau, 422 und Gutmann, Hirschberg, 445 Teiler. Auf der Festscheibe „Heimat" gingen als Preisträger hervor: Paul König, Glogau, 59 Ringe, Günzel, Strehlen, 57, Alfred König, Liegnitz, 57, Schall, Warmbrunn, Werner, Neiße, Karl Jung, Breslau, und Erwin Müller, Militsch, ebenfalls 57 Teiler, Riedel und Nentwig, Neurode, Max Zimmer, Neiße, Hornig, Jauer, Rothkirch, Hirschberg, Georg Hornig, Schweidnitz, Alfred Wenzel, Penzig, und Hübner, Ludwigsdorf, je 55 Ringe.

Keine Einzelmaßnahmen gegen Warenhausbetriebe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Der Preußische Innenminister hat im Anschluß an das Gesetz über Schankbetriebe in Warenhäusern einen Runderlaß herausgegeben, in dem festgestellt wird, daß bis zu den vom Minister zu treffenden Entscheidungen **Einzelmaßnahmen der Ortspolizeibehörden gegen Schank- oder Speisewirtschaften in Warenhäusern zu unterlassen sind.** Etwa getroffene Maßnahmen sind rückgängig zu machen. Bis zum 12. August sollen die Regierungspräsidenten dem Minister einen Bericht über die Zahl der in Warenhäusern, Kaufhäusern oder anderen Verkaufsstellen des Einzelhandels vorhandenen Schank- und Speisewirtschaften sowie der in diesen Betrieben beschäftigten Angestellten erstatten. Unabhängig davon sollen die Ortspolizeibehörden alsbald prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Zurücknahme der Erlaubnis zum Wirtschaftsbetrieb vorliegen. Bezüglich der Frage, ob durch den Wegfall dieser Betriebe die Wirtschaftlichkeit des Gesamtunternehmens gefährdet wird, ist gegebenenfalls die Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer einzuholen. Die Anträge auf Zurücknahme der Erlaubnis sind unter eingehender Schilderung aller maßgeblichen Verhältnisse dem Regierungspräsidenten vorzulegen.

Nationaltrauer in Litauen

Staatsbegräbnis für die abgestürzten Ozeanflieger

Der ganzen Bevölkerung in Kowno hat sich tiefe Trauer bemächtigt, seit die Nachricht von dem tragischen Absturz der litauischen Ozeanflieger Darius und Girenas eingetroffen ist. Der Staatspräsident hat Nationaltrauer erklärt. Auf allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden wehen die Flaggen halbmast. Die Ueberführung der Toten und ihres zertrümmerten Flugzeugs wird auf Staatskosten geschehen. Den Helden wird ein Staatsbegräbnis zuteil werden. Als Ursache des Unglücks wird der heftige, mit schwerem Regen verbundene Gewittersturm angesehen, der an der Nordseeküste wütete und bis weit ins Land hinein schwere Bewölkung zur Folge hatte.

Aufhebung des Verbotes der „Deutschen Zeitung"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Juli. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Das auf Anordnung des Preußischen Ministerpräsidenten durch Verfügung des Geheimen Staatspolizeiamtes erfolgte Verbot der „Deutschen Zeitung" ist wieder aufgehoben worden, nachdem Verlag und Redaktion der „Deutschen Zeitung" eine Erklärung abgegeben haben, daß sie das durch Fahrlässigkeit des verantwortlichen Hauptschriftleiters geschehene Versehen auf das tiefste bedauerten und von dem Inhalt der das Verbot veranlassenden unzutreffenden Verlautbarung, die sie mißbilligten, mit Entschiedenheit abrückten. Der bisherige Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung" ist durch eine andere Persönlichkeit ersetzt worden. Die „Deutsche Zeitung" erscheint wieder ab Mittwoch, dem 19. Juli.

Bildung einer „Gruppe Funkschaffende"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Jui. Die Reichsvereinigung Deutscher Rundfunkkritiker teilt mit: Um alle geistig Schaffenden am Deutschen Rundfunk einheitlich zusammenzufassen und als Einheit in die neuen großen Aufgaben einzubauen, ist die Reichsvereinigung Deutscher Rundfunkkritiker den an sie herangetretenen Anregungen gefolgt und hat die Schaffenden der Rundfunksender in der „Gruppe Funkschaffende" zusammengefaßt. In der Zusammenarbeit von Kritikern und Funkschaffenden ist die Möglichkeit gegeben, daß die Kritiker den Schaffenden die Wünsche und Forderungen der Hörer überbringen und daß andererseits die Funkschaffenden über die Kritiker die Hörer über die technischen und künstlerischen Möglichkeiten und Bedingungen des Rundfunks unterrichten.

Kommunistischer Ueberfall auf Polizei

(Telegraphische Meldung)

Rinteln, 19. Juli. Mindener Kommunisten passierten heute nacht 2 Uhr auf einem Kraftwagen mit Flugblattmaterial und Hetzschriften die Stadt. Polizeibeamte und mehrere Hilfspolizisten versuchten, den Wagen bei der Ausfahrt aus Rinteln zu stellen. Die Kommunisten sprangen sofort ab und setzten den Beamten die Pistolen auf die Brust. Als ein Hilfspolizist einem Kommunisten die Waffe aus der Hand schlug, **eröffneten die anderen Kommunisten das Feuer auf die Polizei,** die nun ihrerseits gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Der Polizeihauptwachtmeister Menge brach, von mehreren Kugeln getroffen, schwer verletzt zusammen. Ein Hilfspolizist wurde leicht, ein Kommunist wurde schwer verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Englischer Parlamentarier für deutschen Kolonialbesitz

(Telegraphische Meldung)

London, 19. Juli. Das konservative Parlamentsmitglied Oberst Moore hielt am Mittwoch auf einer Unionistenversammlung eine Rede, in der er dafür eintrat, **daß Deutschland seine früheren Gebiete in Westafrika zurückerhalten soll,** um ihm Raum für seine Energien zu geben. Er betonte die dringende Notwendigkeit einer Stabilisierung der Lage in Europa. Auf den Völkerbund müsse eingewirkt werden, um eine kluge, duldsame und sichere Abänderung der verschiedenen Friedensverträge Europas sicherzustellen. Auf die Verhältnisse Deutschlands Bezug nehmend, fuhr er fort: „Wir haben Deutschland Kolonien weggenommen und sein Gebiet verkleinert, aber wir haben seine Bevölkerung nicht wegnehmen können und seine nationale Vaterlandsliebe, die in der entfachten Jugend des neuen Deutschland ständig erstarkt. **Man hat dieses große Land so eingeengt, daß es kein Ventil für seinen Aufbauwillen hat.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Wer fährt nach Stuttgart?

Oberschlesiens stattliche Expedition zum Deutschen Turnfest

In zwei Sonderzügen werden die Oberschlesier nach Stuttgart gebracht. Diese Züge haben folgenden Fahrplan: Ab Breslau 22. Juli, 14,45 Uhr; an Stuttgart 23. Juli (Sonntag) 8,57 Uhr. Ab Breslau 25. Juli (Dienstag), 14,15 Uhr (ab Kandrzin 12,02 Uhr); an Stuttgart Mittwoch 8,57 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am Montag nach dem Fest, dem 31. Juli, um 9,50 Uhr, sowie am 6. August ab München um 16 Uhr. In Breslau treffen diese Züge am 1. August um 3,49 Uhr und am 7. August um 7,32 Uhr ein. Hunderte benutzen den Sonderzug nur auf einer Strecke, mehrere Kolonnen haben den Weg nach Stuttgart bereits zu Rade oder Wagen angetreten. Groschen um Groschen und Mark um Mark ist zurückgelegt worden. Es sind Fälle bekannt, wo Turner oder Turnerinnen monatelang auf jede warme Mahlzeit verzichtet haben, um nur in Stuttgart mit sein zu können.

Am Festzug, der drei schlesische Sondergruppen aufweisen wird (Lützower, oberschlesische Bergleute, Söhne aus dem Riesengebirge) werden sich 1300 Turner und 500 Turnerinnen aus Schlesien beteiligen. Oberschlesien stellt 20 Vereine und 200 Gemeldete, auch die Bezirke Neiße und Odergrenze sind stark vertreten.

Riesengroß ist die Zahl der Wettkämpfe in Stuttgart. Als Beispiel sei angeführt, daß allein das Schwimmprogramm 51 Konkurrenzen umfaßt. In vielen Fällen werden sich die Oberschlesier damit begnügen, dabei gewesen zu sein und wenigstens die Siegergrenzen zu erreichen. Aber einige haben sogar die Aussicht, sich gegen die Besten der Deutschen Turnerschaft im Kampfe um die ersten Plätze durchzusetzen. Die Meldungen Oberschlesiens für das Deutsche Turnfest in Stuttgart umfassen folgende Gebiete:

Die Mehrkämpfe:

Zwölfkampf der Männer (9 Geräteübungen sowie 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Schleuderballwerfen): Jänecke (Frisch-Frei Beuthen), Horny (ATV. Beuthen), Robert und Hans Pludra (Reichsbahn Beuthen), Mach, Marx und Schudok (Frisch-Frei Hindenburg), Schwieder (Deichsel Hindenburg), Binsdorf und Pentke (ATV. Hindenburg), Kulik (TV. Bobrek), Heberle (ATV. Mikultschütz), Besuch, Klein, König und Sedlatschek (MTV. Ziegenhals), Gammert (Jahn Ziegenhals), Kalla (MTV. Oppeln).

Zehnkampf der Männer (Pflicht- und Kürübungen an drei Hauptgeräten sowie eine Kürfreiübung): Marek (Frisch-Frei Beuthen), Piecha (ATV. Hindenburg), Müller (TV. Hoffnung Ratiborhammer).

Zwölfkampf der Altersturner, Jahrgang 1900 bis 1894 (neun Geräteübungen, 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Schleuderballwerfen): Kochmann (Frisch-Frei Beuthen), Callus (Vorwärts Gleiwitz), Sczesny (Frisch-Frei Hindenburg).

Neunkampf der Altersturner, Jahrgang 1893 und früher (sieben Geräteübungen, Weitsprung und Schleuderball): Opatz und Chrobog (Frisch-Frei Beuthen), Mertus und Froß (ATV. Hindenburg), Dronia (Deichsel Hindenburg), Kubanek (ATV. Mikultschütz), Duda (MTV. Oppeln).

Siebenkampf der Turnerinnen (vier Geräteübungen, 75-Meter-Lauf, Vollballwurf, Weitsprung): Horny (ATV. Beuthen), Kursatz (Friesen Beuthen), Strascidlo (Frisch-Frei Beuthen), Heilborn (Eiselen Beuthen), Duda und Larisch (ATV. Gleiwitz), Kwaschny und Kupka (ATV. Hindenburg), Mania (TV. Schomberg), Felix, Herger, Kloska, Kresse, Opielka und Michalczyk (MTV. Oppeln).

Die Leichtathletik-Mehrkämpfe:

Fünfkampf der Männer (100 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen): Fuchs (MTV. Leobschütz), Baron (ATV. Beuthen), Pawelczyk (TV. Bobrek), Poloczek (ATV. Gleiwitz), Matuschek und Zörner (Vorwärts Gleiwitz), Lipinski (ATV. Hindenburg), Stoschek, Simelka und Leppich (ATV. Ratibor), Hrzibek (Jugendhort Ratibor), Kramczyk und Schaffarczyk (TV. Hoffnung Ratiborhammer), Sekatzek (TV. Borsigwerk), Jenderko (TV. Laband), Bukall und Wanielek (MTV. Kreuzburg), Möbius, Rudolf, Georg und Paul Wittig (MTV. Oppeln).

Fünfkampf für Altersturner, Jahrgang 1900 bis 1894: (75 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und Schleuderballwerfen): Brzoske (Vorwärts Gleiwitz), Müller und Cempulik (ATV. Hindenburg), Plesch und Prokot (ATV. Ratibor), Sukowski (Jugendhort Ratibor).

Fünfkampf für Altersturner, Jahrgang 1893 und früher. (75 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen): Müller (TV. Bobrek), Heinzel, Menzel, Wowrzik (Vorwärts Gleiwitz).

Vierkampf der Turnerinnen (75 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen): Hermiersch, Hanke, Biela, Breuer, Kuhn, Ludwig und Staroszyk (ATV. Gleiwitz), Zoerner (Vorwärts Gleiwitz), Aust und Zygan (TV. (Borsigwerk), Kügler (MTV. Oppeln).

Die Einzel-Wettbewerbe. Dreisprung: Stoschek (ATV. Ratibor). Speerwerfen: Stoschek.

Die Schwimm-Konkurrenzen:

Turner: Zwölfkampf der Turner (Schwimmen, Springen und Tauchen): 200-Meter-Stromschwimmen: Krawczyk (TV. Hoffnung Ratiborhammer). Turner der Altersklasse II, Jahrgang 1900—1894: Neunkampf (Springen, Schwimmen und Tauchen): Potyka (Vorwärts Gleiwitz). Springen, Achtkampf: Clemens und Merker; 100-Meter-Kraul: Potyka (Vorwärts Gleiwitz). 1500-Meter-Stromschwimmen: Potyka (Vorwärts Gleiwitz). Turner der Altersklasse III, Jahrgang 1893 und älter: Sechskampf (Schwimmen, Springen und Tauchen): Henke (MTV. Kreuzburg). 50 Meter Brust: Henke (MTV. Kreuzburg). 1000 - Meter - Stromschwimmen: Henke.

Turnerinnen: Hauptspringen: Kupka (ATV. Hindenburg). 1000 - Meter - Stromschwimmen: Scholz, Bleiber und Tralls (MTV. Oppeln).

Spiele und Tennis:

Mannschaftssport: Schlagball: ATV. Mikultschütz.

Tennis: Herren-Einzel, Klasse A: Mertus (Hindenburg) und Przybilla (Hindenburg). — Frauen-Einzel, Kl. A: Degenhardt (Hindenburg). — Herren-Doppel: Mertus/Przybilla. Frauen-Doppel: Dommer/Degenhardt. Gemischtes Doppel: Degenhardt/Przybilla. Schlesische Gaumannschaft für Länderturnier: Mertus, Menge, Frl. Dommer, Frl. Degenhardt, Mertus—Menge, Dommer—Degenhardt, Degenhardt—Mertus, Dommer—Menge.

Die Glocke ruft zum Olympia

Als Symbol für die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin hat der Organisationsausschuß eine Glocke gewählt. Sie wird die Inschrift: „Ich rufe die Jugend der Welt" tragen. Der Schöpfer der großen Glocke des Berliner Doms, Bildhauer Walter Lemcke, hat das Modell auch für die Olympiaglocke geschaffen. Die Glocke wird im Olympiastadion aufgehängt und hier zum ersten Male am Sonnabend, 1. August 1936, ertönen, um den Beginn der Wettkämpfe anzuläuten. Auf gleiche Weise sollen die Spiele auch abgeläutet werden. Ferner ist daran gedacht, die im Stadion vor sich gehenden Entscheidungen jeweils durch einen einzelnen Glockenschlag anzukündigen. Für die Olympischen Winterspiele wird ein besonderes Symbol geschaffen werden.

Das neue Spielsystem des DFB.

Bezirksligaklassen an Stelle der Gauliga?

Das anläßlich der außerordentlichen Tagung des Deutschen Fußball-Bundes in Berlin von dem Bundesführer Linnemann angekündigte neue Spielsystem, das in den neugeschaffenen 16 Gauen eine Oberliga von 10 Vereinen und zwei Gauligagruppen von je 12 Vereinen vorsieht, begegnet in seiner Durchführung verschiedenen Schwierigkeiten. Während die Oberliga ohne weiteres einführbar ist, stehen der Einteilung von Gauligagruppen ernste Bedenken entgegen, weil die Reisekosten in vielen Fällen eine zu hohe und nicht tragbar erscheinende Belastung darstellen. Daher wird neuerdings vorgeschlagen, an Stelle der Gauligagruppen eine Unterteilung in Bezirksligaklassen vorzunehmen, weil diese Regelung sich in die neue Organisation des deutschen Sports besser eingliedert, da die Gaue sowieso nach den Richtlinien des Reichssportkommissars in Bezirke aufgeteilt sind. Die Zahl der Bezirke ist in den einzelnen Gauen verschieden und richtet sich nach den lokalen Verhältnissen. Die Bezirke sind häufig durch große Entfernungen getrennt, so daß die Schaffung von Gauligagruppen Schwierigkeiten mit sich bringt und in wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Hinsicht die Einrichtung von Bezirksligaklassen vorteilhafter sein dürfte. Entsprechende Vorstellungen über eine Aenderung der vorgesehenen neuen Einteilung sind in Berlin erfolgt.

Nachtmarsch von Preußen Zaborze

Am Sonnabend unternimmt eine 30 Mann starke Abteilung von Preußen Zaborze einen Nachtmarsch nach Pilchowitz. Es werden etwa 24 Kilometer zurückgelegt. Dieser Marsch mit Geländeübungen soll die aktiven Mitglieder der Preußen im Sinne des Wehrsports ertüchtigen.

Karsten-Centrum Beuthen B — Hochschule für Lehrerbildung Beuthen 6:5

Es gab im Stadion einen sehr schönen und flotten Kampf, den Karsten-Centrum durch Durchschlagskraft für sich entschied. Gleich in den ersten Spielminuten ging Karsten-Centrum mit 3:1 in Führung. Durch einen schnellen Vorstoß holten die Hochschüler bis zum Wechsel noch ein Tor auf. Nach Wiederbeginn gehörte das Spiel zunächst der Hochschule, die in dieser Zeit nicht nur ausgleichen, sondern mit 3:4 in Führung gehen konnte. Abwechselnd gingen beide Mannschaften in Front. Im Endspurt sicherte sich Karsten-Centrum einen knappen Sieg.

Kreß beim Dresdner SC.

Der süddeutsche Verbandsführer Flierl hat jetzt den einstigen Torwart der Nationalfußballmannschaft, Willy Kreß, begnadigt. Der ehemalige Frankfurter Rot-Weiße hat sich dem Dresdner Sport-Club angeschlossen, für den er ab 27. September d. J. spielberechtigt ist.

England—Amerika

Im Interzonenfinale um den Davis-Pokal

Die Tenniskämpfe um den Davis-Pokal 1933 stehen jetzt kurz vor dem Abschluß. Das bevorstehende Wochenende bringt die Begegnung der beiden Zonensieger England und Amerika in Paris, und der Gewinner dieses Kampfes tritt eine Woche später an gleicher Stelle gegen den Pokalverteidiger Frankreich zur Herausforderungsrunde an. Mit großer Spannung sieht man in der angelsächsischen Welt dem Interzonenfinale zwischen England und Amerika entgegen, das vom Freitag bis Sonntag, 21.—23. Juli, auf dem Meisterschaftsplatz des Pariser Roland Garros-Stadions stattfindet. Für England spielt die gleiche Mannschaft, die in der Endrunde der Europazone Australien mit 3:2 bezwang, und zwar Austin, Perry, Hughes und Lee. Die Amerikaner stützen sich auf Vines, Allison, Lott und van Ryn, die bereits seit einiger Zeit in Paris einem eifrigen Training obliegen.

Genau so wie die Australier in Crawford besitzen die Amerikaner in Vines einen Spieler von überragendem Können, der mit größter Wahrscheinlichkeit auch seine beiden Einzelspiele gewinnen wird. Sehr fraglich ist es dagegen, ob Amerikas zweiter Einzelspieler Wilmer Allison auch nur einen Punkt gegen die Engländer Austin und Perry machen kann. Bei Punktgleichheit in den Einzelspielen gibt also wieder das Doppel den Ausschlag. Hier sind beide Parteien ziemlich gleich stark gerüstet, für USA spielen Lott/van Ryn, für England Perry/Hughes. Es hat den Anschein, als ob diesmal der Sieger des Interzonenfinals, mag er nun England oder Amerika heißen, auch der Gewinner des Davispokals 1933 sein wird, denn **mit Frankreichs Hegemonie im internationalen Tennissport ist es augenscheinlich vorbei.** Henri Cochet ist längst nicht mehr der Alte, und auch Frankreichs zweiter Einzelspieler, wahrscheinlich Boussus, dürfte gegen die Vertreter Englands oder Amerikas kaum bestehen können. Ganz sicher ist den Franzosen wohl nur der Sieg im Doppel, das sich die Wimbledonmeister Borotra/Brugnon nicht entgehen lassen werden.

Werbeveranstaltung der Schwerathleten in Hindenburg

Der Kraftsportverein Germania 1904 Hindenburg veranstaltet am Sonntag eine Werbeveranstaltung im Volksgarten, Kronprinzenstraße, im Ringen, Boxen und Stemmen. Im Hauptkampf des Abends stehen sich Heros 03 Gleiwitz und Germania 04 Hindenburg gegenüber. Dieser Kampf geht um den Aufstieg für die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft. Die Hindenburger Ringermannschaft will versuchen, die beste oberschlesische Mannschaft, Heros 03 Gleiwitz, zu schlagen. Die Aufstellung der **Ringer** ist folgende: (Erstgenannt Gleiwitz, Bantamgewicht: Malischek — Kubitza. Federgewicht: Glovko — Bromisch. Leichtgewicht: Stryj — Cebulla. Weltergewicht: Schulz — Amenda. Mittelgewicht: Reisowitz — Kischel. Halbschwergewicht: Przybilka — Sowa. Schwergewicht: Kalisch—Banisch. — Im **Boxen:** Federgewicht: Sowatzki—Stache. Leichtgewicht: Wlotzke—Puchalla. Mittelgewicht: Kolotzek—Otziek. Schwergewicht: Schymatzek — Dreher. Im Stemmen: Federgewicht: Kurzal—Glenz. Leichtgewicht: Muschiol — Pjontkowitz. Mittelgewicht: Hanisla — Schymatzek. Schwergewicht: Lischko — Laschzek. Anfang der Veranstaltung: 6 Uhr.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 19. Juli 1933

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	46 7/8	42
Allg. Lok. u. Strb.	84 1/2	84
Dt.Reichsb.V. A.	100	99 3/4
Hapag	15	15 1/2
Hamb.Hochbahn	56 3/4	55 7/8
Hamb. Südamer.	23 1/2	22
Nordd. Lloyd	15 7/8	16 1/2
Bank-Aktien		
Adca	44 3/4	44 3/4
Bank f. Br. Ind.	87 1/2	86 1/2
Bank f. elekt.W.		56 1/4
Berl.Handelsges	89 1/2	90 1/4
Com. u. Priv. B.	50 1/2	50 1/4
Dt. Bank u. Disc.	54 1/2	54 1/2
Dt.Centralboden	61	57 1/2
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	63	62 1/2
Dresdner Bank	45 1/4	45 1/4
Reichsbank	149 7/8	149
SächsischeBank		115
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		268 1/2
DortmunderAkt.	163	162 1/2
do. Union	193	192
do. Ritter	89	88
Engelhardt	106	105 1/2
Löwenbrauerei	89	89
Reichelbräu	140 1/2	141 1/2
Schulth.Patzenh.	118 1/2	118 1/4
Tucher	80	78
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	170	169 3/4
A. E. G.	22 1/4	22 1/2
Alg. Kunstzijde	36 5/8	37
Ammend. Pap.	66	64 1/8
AnhalterKohlen	76 1/2	76 1/4
Aschaff. Zellst.	18 1/4	17 3/4
Basalt AG.	22	22 1/2
Bayr. Elektr. W.	99 1/2	91 1/2
do. Motoren W.	129 1/4	125 1/4
Bemberg	52	51 1/2
Berger J., Tiefb.		163 1/2

	heute	vor.
Bergmann		11 1/2
Berl.Guben.Hutt.		110
do. Karlsruh.Ind.	74 3/4	74 1/2
do. Kraft u.Licht	108 3/8	107 1/4
do. Neuroder K.		39 1/4
Berthold Messg.		30 3/4
Beton u. Mon.		78 1/4
Braunk. u. Brik.	181	179
Brem. Allg. G.		85
Brown Boveri	14 1/4	14 7/8
Buderus Eisen.	76	74 1/2
Charl. Wasser	70 3/4	72
Chem. v. Heyden	64	64 1/2
I.G.Chemie 50%	130	130
Compania Hisp.	181 1/2	182 3/4
Conti Gummi	159 1/4	158
Daimler Benz	31 3/8	31
Dt. Atlant. Teleg.	110 1/4	111 1/4
do. Baumwolle	84 7/8	84 7/8
do. Conti Gas Dess.	109 3/8	109 3/4
do. Erdöl	114 7/8	115
do. Kabel.	65 3/4	65
do. Linoleum	44 1/2	44
do. Steinzeug.		84
do. Telephon	54	53
do. Ton u. Stein	42 1/4	41 1/4
do. Eisenhandel	45	45 1/4
Doornkaat		48
Dynamit Nobel	63 3/4	63 1/4
Eintracht Braun.	164 3/4	161
Eisenb. Verkehr.	87 3/4	87
Elektra		115
Elektr.Lieferung	87 7/8	88 1/2
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	75	74 1/4
do. Licht u. Kraft	104 1/4	105
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	132 7/8	132
Feldmühle Pap.	61	61
Felten & Guill.	50 7/8	51 1/2
Ford Motor	45	45
Fraust. Zucker	93 3/4	93 3/4
Froebeln. Zucker	101 1/2	101
Gelsenkirchen	64 5/8	63 3/4
Germania Cem.	54 1/2	55 1/2

	heute	vor.
Gesfürel	85 1/2	85 1/2
Goldschmidt Th.	48	46 1/8
Görlitz. Waggon	21 3/4	22
Gruschwitz T.	84	82
Hackethal Draht		35
Hageda	60 1/4	59 3/4
Halle Maschinen	47 1/2	47 1/2
Hamb. Elekt.W.	102 1/2	99 3/4
Harb. Eisen	61	62
do. Gummi		24
Harpener Bergb.	98 1/8	98
Hemmor Cem.	123 1/4	122 3/4
Hoesch Eisen	68 3/4	67 7/8
HöffmannStärke	77	76 3/4
Hohenlohe	15 1/2	15
Holzmann Ph.	55 1/2	56 7/8
Hotelbetr.-G.	43	43 1/2
Huta, Breslau		56
Hutschenr. Lor.		35
Ilse Bergbau	154	154
do.Genußschein.	113 1/2	113
Jungh. Gebr.		34 1/2
Kahla Porz.	9	9
Kali Aschersl.	126	125
Klöckner	60	59 7/8
Koksw.&Chem.F.	80 [illegible]	80
Köln Gas u. El.	64	63 1/4
KronprinzMetall		65
Lahmeyer & Co	124	123 7/8
Laurahütte	17 1/2	17 1/2
Leopoldgrube	41 1/4	40 1/2
Lindes Eism.	77	76 1/4
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	76	76
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	119 3/4	119 1/4
Mannesmann	66 1/2	65 1/4
Mansfeld. Bergb.	25 1/2	24 7/8
Maximilianhütte	117 1/2	117 1/2
Maschinenb.-Unt	46 1/2	46 3/8
do. Buckau	56 1/2	56
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	56	56 1/4
Meyer Kauffm.	49	49

	heute	vor.
Miag	55	54 1/2
Mimosa		202
Mitteldt. Stahlw.	59	58
Mix & Genest	30	28 1/4
Montecatini		33 1/4
Mühlh. Bergw.		86
Neckarwerke		74 1/2
Niederlausitz.K.	162	155
Oberschl.Eisb.B.	8 3/8	8 1/2
Orenst. & Kopp.	38 1/8	39
Phönix Bergb.	39 1/8	38 1/2
do. Braunkohle	78	76
Polyphon	28	28
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	204	205
do. Elektrizität		98
do. Stahlwerk	91 5/8	92
do. Westf. Elek.	84 3/4	84 3/8
Rheinfelden	92	93
Riebeck Montan		87
J. D. Riedel	46 1/2	47
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	39	39 1/4
Rositzer Zucker	63 1/4	63 1/2
Rückforth Ferd.	46	40 7/8
Rütgerswerke	61	60 1/2
Salzdetfurth Kali	172 1/2	168 1/4
Sarotti	72 1/8	72
Saxonia Portl.C.	62	65 1/2
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	25 1/2	21 3/4
do. Bergw.Beuth.	79 1/2	78 1/2
do. u. elekt.GasB.	97	96 1/2
do. Portland-Z.	59 3/4	59
Schubert & Salz.	178	175 3/4
Schuckert & Co.	108 1/8	106 1/2
Siemens Halske	159	157 3/8
Siemens Glas	42 1/2	42 1/4
Siegersd. Wke.	49 3/4	48 1/8
Stock R. & Co.	19 7/8	19 7/8
Stöhr & Co. Kg.	110 1/2	110 3/4
Stolberger Zink.	40 1/4	39 1/4
StollwerckGebr.	73 3/8	73
Südd. Zucker		150 1/4

	heute	vor.
Tack & Cie.		
Thörls V. Oelf.		82
Thür. Elek u.Gas.		82
do. GasLeipzig	110 1/2	108
Tietz Leonh.	17 3/8	17 1/2
Trachenb. Zuck.	110	109 1/2
Transradio	91	89 1/2
Tuchf. Aachen	105	105
Union F. chem.	76 3/4	76 3/4
Varz. Papierf.	10	10
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		95
Ver. Berl. Mört.		53
do. Dtsch.Nickw.	74	72
do. Glanzstoff	50	47 1/2
do. Schimisch.Z.		62
do. Stahlwerke	39	37 3/4
Victoriawerke		39 1/2
Vogel Tel.Draht	59	57 3/8
Wanderer	92	88
Westeregeln	125 1/2	126 1/2
Westfäl. Draht		79 3/4
Wunderlich & C.		32 3/8
Zeiß-Ikon	54	52 1/2
Zeitz Masch.		32
Zellstoff-Waldh.	40 5/8	41 1/4
Zuckrf.Kl.Wanzl		73 1/2
do. Rastenburg	76	79 5/8
Otavi	14 1/4	14 1/8
Schantung	42	40

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	62	61 1/4
Kabelw. Rheydt		115
Linke Hofmann	37	37
Oehringen Bgb.	112	112
Ufa		52 1/4
Burbach Kali	16 1/2	15
Wintershall	97 1/2	96 1/2
Diamond ord.	4 3/4	4 3/4—5
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds		77

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11.9	11 1/4
do.m.Auslossch.	76 1/2	76 1/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68 1/4	68 3/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81 1/2	81
6% Dt.Reichsanl.	83	83
7% do. 1929	95	95
Dt.Kom.Abl.Anl.	68 1/2	68 1/4
do.ohn.Ausl.Sch.	10 1/2	10
do.m.Ausl.Sch.II	89 1/2	89 1/2
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73 1/4
7% Berl. Verk. Anl. 28	64	63 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		60,5
8% do. Sch. A. 29	61 1/2	62 1/8
8% Ldsch.C.GPf.	73 1/2	73 1/2
8% Schl. L.G.Pf.	75	75
4 1/2% do. Liq.Pfd.	78	78
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.		5,67
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86	86
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 3/4	89 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	76 3/4	76 3/4
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	82 1/2	81 1/2
8% do. 13/15	84	81
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	81 1/2	80 1/2
5 1/2% do. Liqu,Pf.	84 1/4	83 1/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	80	79 3/4
8% Schles. G. C. Obl 20	66 3/4	66

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	7,15	7.1
do. 1909	7,15	7,1
do. 1910	7,15	7,15
do. 1911	7,15	7,10
do. 1913	7,15	7,10
do. 1914	7,15	7,15

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	116 1/4	117 1/2
8% Hoesch Stahl		89
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	84 7/8	84
7% Mitteld.St.W.	74 3/4	74,4
7% Ver. Stahlw	55 1/2	55 1/8

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		8,7
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	14 1/2	14 3/4
4% Ung. Goldr.	5,15	5,35
4% do. Kronenr.		1/4
4 1/2% do. St. R. 13		5
4 1/2% do. 14		5,1
5% Rum. vr. Rte.	4 5/8	4,55
4 1/2% do. 1913	8 3/4	9
4% do. ver Rte.	4,05	4 1/8
4% Türk.Admin.		3
do. Bagdad	4 3/4	4,7
do. von 1905		5,05

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	4,8	4 7/8
Türkenlose		5,60
2 1/4% Anat. I u. II	24 1/2	24 3/4
4% Kasch. O. Eb.		11 1/2
Lissab.StadtAnl.	42	42

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99 1/2 G
do. 1935	98 5/8—99 5/8
do. 1936	96 5/8 - 97 7/8
do. 1937	92 3/8—93 3/8
do. 1938	90 3/8 - 91 5/8
do. 1939	86 3/8—87 3/4
do. 1940	85 3/4 - 86 5/8
do. 1941	83 1/2—84 1/2
do. 1942	82 1/4—83 1/2
do. 1943	81 1/8 - 82 1/4
do. 1944	79 3/4 - 81 1/8
do. 1945	79 5/8—81
do. 1946/48	79 5/8 - 80 3/4

Banknotenkurse

Berlin, 19. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,83	2,85
do. 2 u. 1 Doll.	2,83	2,85
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,73	2,75
Englische,große	13,94	14,00
do. 1 Pfd.u.dar.	13,94	14,00
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	62,23	62,47
Danziger	81,54	81,86
Estnische	—	—
Finnische	6,11	6,15
Französische	16,41	16,47
Holländische	169,26	169,94
Italien. große	22,06	22,14
do. 100 Lire und darunter	22,26	22,34

	G	B
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	70,11	70,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	71,91	72,19
Schweizer gr.	80,94	81,26
do.100 Francs u. darunter	80.94	81.26
Spanische	34,93	35,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,45
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,90	47,30

Die Pyrenäen sind überwunden

G. Speicher schon Sieger der Tour de France?

Mit dem vierten und letzten Abschnitt der Pyrenäenstrecke haben die Teilnehmer an der Tour de France das letzte große Hindernis auf der Rundfahrt um Frankreich überwunden. Auch auf dieser 18. Etappe von Tarbes über 185 Kilometer nach **Pau** hat sich der Franzose Georges **Speicher** an der Spitze des Gesamtklassements behaupten können. Es sind zwar bis zum Endziel in Paris noch 1072 Kilometer in fünf Etappen zurückzulegen, aber es gibt **keine besonderen Schwierigkeiten mehr**, und im übrigen werden die Mitglieder der französischen Nationalmannschaft dafür sorgen, daß Speicher seinen Vorsprung, der gegen den italienischen Einzelfahrer Martano 5 Minuten 12 Sekunden und gegen Guerra sogar 7:01 beträgt, behält. Der Berliner **Stöpel** als bester Deutscher hat auf der Fahrt von Tarbes nach Pau leider erneut Boden verloren. Er traf nicht ganz acht Minuten hinter dem Etappensieger Guerra als Zwölfter ein, ist aber in der Gesamtwertung von Level und A. Magne überholt worden und auf den 9. Platz **zurückgefallen**.

Die 18. Etappe von Tarbes nach dem 185 Kilometer entfernten Pau brachte die beiden letzten der 15 großen Steigungen, die im Verlaufe der Rundfahrt zu überwinden sind, den 2122 Meter hohen Tourmalet und den 1748 Meter hohen Col d'Aubisque. Auf beiden Pässen erschien der unverwüstliche Spanier **Trueba** als Erster, er hat damit den für den besten Bergsteiger ausgesetzten Sonderpreis von 10 000 Franken ganz überlegen gewonnen. Die Montagsetappe brachte auf der ganzen Strecke einen mörderischen Kampf, jeder einzelne Fahrer wußte genau, daß es um die Entscheidung ging. Mit großem Schneid fuhr Guerra, aber die Meute ließ ihn nicht aus den Fingern, und vor allem gelang es ihm nicht, Speicher abzuschütteln. Guerra gewann die Etappe im Endspurt gegen sechs andere Fahrer und ist in der Gesamtwertung auf den dritten Platz vorgerückt, den bisher der Belgier Lemaire innehatte.

Auf unbestimmte Zeit verschoben

Zwischenrunde um den Handball-Hitler-Pokal

Die für den kommenden Sonntag vorgesehene Vorschlußrunde der Handballer um den **Adolf-Hitler-Pokal**, für die sich Berlin, Leipzig, Wuppertal und Magdeburg qualifiziert hatten, ist von der Deutschen Sportbehörde auf einen späteren Zeitpunkt **verlegt** worden. Ein genauer Termin steht jedoch noch nicht fest. Die Verlegung der Spiele auf einen günstigeren Zeitpunkt ist verständlich, da jetzt im Juli die **leichtathletischen Veranstaltungen** den entscheidenden Kämpfen in jeder Hinsicht großen Abbruch tun könnten, was den guten Zweck der Spiele stark in Frage stellen würde.



Handel — Gewerbe — Industrie



Das Handwerk, eine Säule des neuen Staates

Von Karl Zeleny, Vizepräsidenten des Reichsstandes des Deutschen Handwerks

Die Frage der organisch-berufsständischen Wirtschaftsordnung in Deutschland ist in das Stadium der Entscheidung getreten. Das Gesetz über den Neuaufbau der deutschen Handwerksorganisation im Rahmen des berufsständischen Aufbaues des neuen Deutschen Staates und der nationalsozialistischen Erneuerung deutschen Volkstums läßt auch dem Handwerk, dem hiermit ein langgehegter Wunsch nach der berufsständischen Wirtschaftsordnung erfüllt wird, wieder die volle Anerkennung und gerechte Würdigung seiner politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung zuteil werden.

Das Handwerk, geboren aus echtem deutschen Handwerkergeist und einer von Geschlceht zu Geschlecht vererbten und vertieften Handwerkskunst, muß wieder zur Blüte und Größe vergangener Jahrhunderte ruhmreicher deutscher Geschichte und Tradition, zum

Standesbewußtsein und Standesstolz

eines vom tiefen Ernst seiner Aufgabe und seiner Mission, vom Pflichtbewußtsein, vom Wert, von der Ehre und der Achtung der Handarbeit durchdrungenen Standes zurückgeführt werden. Der neue deutsche Handwerkerstand ist im Werden. Der neue Staat hat erkannt, daß auf die Dauer **keine Volkswirtschaft ohne gesunden Mittelstand, keine Wirtschaft ohne einen lebensfähigen Handwerkerstand Aussicht auf Bestand** hat. Ist doch das Handwerk, das heute noch in 1¼ Millionen Handwerksbetrieben, seinen 1 400 000 Meistern, Gesellen und Lehrlingen und damit rund 7 Millionen deutscher Volksgenossen ernährt, ein ungemein wichtiges Glied der deutschen Gesamtwirtschaft. Stellt doch der Handwerkerstand, dessen Tradition in den überlieferten Tugenden der Ehrbarkeit, der Sauberkeit der deutschen Gesinnung und Treue wurzelt, ein Kernstück echt deutschen Volkstums dar. Ist doch das Handwerk mit seinen geistigen und seelischen Werten eine Säule des neuen Staates! Die enge Verbundenheit des deutschen Handwerks mit der Arbeit anderer Berufs- und Wirtschaftskreise, vor allem aber die weiten und tiefen Zusammenhänge des Handwerks mit der Volkskultur, geben auch dem Handwerk eine besondere Verantwortung gegenüber Volk, Staat und Wirtschaft.

Die nationalsozialistische deutsche Reichsregierung hat den wirtschaftlichen wie auch den ethischen Wert des Handwerks erkannt und gewürdigt. Ihre Aufmerksamkeit und ihre Bemühungen im Kampfe gegen die Verelendung der deutschen Wirtschaft, gegen das drohende Gespenst der Arbeitslosigkeit, gegen das soziale Elend und die Not des deutschen Volkes gelten im besonderen Maße der Pflege und Hebung eines gesunden Mittelstandes, einer gesunden Handwerksorganisation. Es gehört zu den obersten Zielen der nationalsozialistischen Weltanschauung, den mittelständischen Unterbau der deutschen Wirtschaft zu festigen. Dabei wird die Reichsregierung der tatkräftigen Mithilfe, Förderung und Unterstützung seitens des Handwerks selbst, das sich von jeher aus innerer, eigener Kraft, aus dem Willen und der Energie einer schöpferischen Initiative geholfen hat, sicher sein. Neben der glorreichen Tradition hat das Handwerk stets ein starker Lebensmut, ein geschickter Anpassungswille und ein heroischer Opferwille ausgezeichnet, die es Jahre schwersten wirtschaftlichen Niederganges überstehen ließen. In seinem Ringen um seinen Wiederaufstieg wird das Handwerk, dem das großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung nur Grundlage, Voraussetzung für einen erfolgreichen Aufbau, für die handwerkliche Wiedergeburt sein wird und sein soll, seine besten seelischen, geistigen und ethischen Kräfte einsetzen und von sich aus dazu beitragen, die Verwirklichung und Erreichung des Aufstieges und der Standeswiedergeburt zu ermöglichen. Natürlich ist eine restlose Rückkehr zu handwerklichen Verhältnissen in unserem Zeitalter der Mechanisierung und Arbeitsteilung allgemein nicht möglich. Mit allen Mitteln muß danach gestrebt werden, die Voraussetzungen der Arbeitsfreude, die seelischen Beziehungen des Handwerks zu seiner Arbeit, wieder neu zu gestalten. Nebenher muß eine Rückkehr zur Preisehrlichkeit, Geschäftsmoral und Qualitätswahrheit Selbstverständlichkeit sein.

Als wichtige Träger des neuen Deutschlands werden die Stände gebildet. Das ganze deutsche Volk muß an seine Verbundenheit erinnert und zum verständnisvollen sich gegenseitig achtenden Zusammenarbeiten und -leben aufgerufen werden. Die Gleichartigkeit der Interessen, die

Gemeinsamkeit des Bodens handwerklicher Arbeit

muß erkannt und darauf aufgebaut werden, getreu dem inhaltsschweren Motto der nationalsozialistischen Weltanschauung: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Zum Schluß seien nochmals die ausgezeichneten Worte zitiert, die Reichsminister Dr. Goebbels an das Handwerk richtete und die die Zielsetzung jeder Handwerksarbeit klar umreißen: „Die Tradition im deutschen Handwerk, die uns große kulturelle Werte gegeben hat, muß sich mit dem revolutionären Elan, der im Nationalsozialismus lebendig ist, verbinden; dann wird auch wieder die Zeit kommen, in der der deutsche gewerbliche Mittelstand — eine der Hauptstützen von Staat und Volk — sichere Existenzgrundlagen erhalten wird." Nachdem das Handwerk politisch und organisatorisch die Voraussetzungen für eine ungestörte Berufsentwicklung vom Staate erhält, muß es seine wirtschaftliche Entfaltung und Gesundung selbst herbeiführen. Hierbei kann und soll das staatliche Arbeitsbeschaffungsprogramm nur ein Hilfswerk für die Uebergangszeit sein, bis zu der das Handwerk mit seiner neuen Organisation die Wirtschaft für sich erobert hat.

Deutschland verbraucht den meisten Kakao

Es dürfte wenig bekannt sein, daß Deutschland, das selbst über keine Kolonien verfügt, von allen Ländern der Erde neben den Vereinigten Staaten den meisten Kakao verbraucht. Nicht weniger als 70 bis 90 Millionen Mark flossen bis 1932 alljährlich für diese Einfuhr, die in der Hauptsache von der afrikanischen Nordwestküste, von Brasilien und Vigeria kam, ans Ausland. Mengenmäßig stieg die Einfuhr von 51 000 Tonnen im Jahre 1913 auf 80 900 Tonnen im Jahre 1925, um 1932 wieder auf 75 100 Tonnen abzusinken. Gegenwärtig ist allerdings diese Kakao-Einfuhr stark gesunken. Verarbeitet wird diese Einfuhr in nicht weniger als 1000 Schokoladenfabriken.

Steigender Bierverbrauch

In der seit Jahren rückläufigen Bewegung der deutschen Biererzeugung ist in den Monaten Januar bis März 1933 ein Umschwung eingetreten. Die in dieser Zeit abgelassenen Biermengen (Inlandsabsatz und Ausfuhr) betrugen 6,74 Mill. hl, das sind 0,8 **Prozent mehr als in dem entsprechenden Vorjahrszeitraum.** Ein erhöhter Konsum zeigte sich in den Landesfinanzamtsbezirken Berlin, Brandenburg, Darmstadt, Düsseldorf, Karlsruhe, Kassel, Köln, Stuttgart, Unterelbe und Würzburg. Wenn andererseits in wichtigen Gebieten der deutschen Brauindustrie der Absatz noch leicht abnahm, so deutet doch die Erhöhung der Malzverarbeitung auf eine Belebung der Brautätigkeit hin. In den Monaten Januar bis März d. J. wurden 148 236 (136 402) t Malz zur Bierverarbeitung verwendet. In 1932/33 (1. April bis 31. März) stellte sich der Braustoffverbrauch der Brauereien auf 621 875 (i. V. 636 357) t. Davon entfielen 612 813 (— 2%) auf Gerstenmalz. Versteuert und steuerfrei wurden 33,58 (37,09) Mill. hl Bier abgelassen. Gegenüber den in 1929/30 erzielten höchsten Bierausstoß der Nachkriegszeit blieb die Erzeugung in 1932/33 um 42 Prozent zurück. An ausländischen Bieren wurden in 1932/33 55 183 (79 159) hl im Werte von 1,5 (2,4) Mill. RM. eingeführt, und zwar hauptsächlich aus der Tschechoslowakei. Der Export von Bier belief sich auf 261 136 (430 354) hl im Betrage von 12,8 (23,4) Mill. RM. Hiervon entfielen 131 911 (247 531) hl im Werte von 8,9 (17,6) Mill. RM. auf Flaschenbier.

(Wd.)

Der Holzexport über Danzig

und die Konkurrenz von Gdingen im ersten Halbjahr 1933

Der Holzexport über Danzig ist im Laufe des Jahres 1933 von Monat zu Monat angestiegen und hat **die Ziffern des Vorjahres erheblich übertroffen,** und zwar um fast 100 000 Tonnen. Der Export in den einzelnen Monaten belief sich im Januar auf 39 965, im Februar auf 34 162, im März auf 51 203, im April auf 64 922, im Mai auf 76 027, im Juni auf 76 126 Tonnen. Das erste Halbjahr 1933 weist eine Umschlagsziffer von 342 409 Tonnen auf und hat damit die entsprechende Ziffer des vorhergehenden Jahres sowohl in der ersten wie in der zweiten Jahreshälfte übertroffen, dagegen die Höhe des Umschlags von 1931 noch längst nicht erreicht.

Gleichzeitig sind die Exportziffern über Gdingen, die 1931 pro Halbjahr kaum 7000 Tonnen betrugen, in diesem Jahre auf 118 000 Tonnen gestiegen und **erreichen damit bereits 34 Prozent des Danziger Holzexports.** Es muß besonders hervorgehoben werden, daß der Holzexport über Gdingen fast ausschließlich von der Polnischen Staatsforst-Direktion betrieben wird.

Befriedigender Butterabsatz nach den Bädern und Kurorten

An den deutschen Buttermärkten kann sich die feste Grundstimmung auch weiterhin behaupten. Während die Konsumnachfrage in den großen Verbrauchszentren, wie üblich, in der zweiten Monatshälfte etwas nachgelassen hat, sind die Abrufe der Bäder und Kurorte als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Der Großhandel ist im allgemeinen leidlich eingedeckt, so daß er bei seinen neuen Dispositionen vorsichtig zu Werke geht. Die feste Stimmung, in der die Buttermärkte des Auslandes bisher verkehrten, hat einer etwas uneinheitlicheren Marktlage Platz gemacht. Ein Teil der dänischen Verlader zeigt sich z. B. in seinen Forderungen entgegenkommend, ein anderer bleibt unnachgiebig. Schwedische Butter erfreut sich augenblicklich eines regeren Zuspruches, auch für holländische Herkünfte nimmt der Kreis der Interessenten zu. Hingegen haben es die Randstaaten nicht ganz leicht, ihrer Ware Unterkunft zu verschaffen; das gleiche gilt für polnische und russische Provenienzen. Bei den beiden Letztgenannten kommt es gar nicht selten zur Beanstandung der Qualität. An der Preisbildung der deutschen Buttersorten hat sich während der letzten Tage nichts geändert.

(Wd.)

Berliner Börse

Fest

Berlin, 19. Juli. Obwohl die ersten offiziellen Notierungen zu Beginn der heutigen Börse nicht ganz einheitlich und im allgemeinen nur als behauptet anzusprechen waren, konnte die Grundstimmung als weiter freundlich bezeichnet werden. Spezialbewegungen hatten wieder Montanwerte, ohne daß dies zu stärkeren Kursveränderungen führte. Ferner waren von Braunkohlenwerten Eintracht Braunkohlen 3 Prozent und Niederlausitzer Kohle 4 Prozent höher. Süddeutsche Zucker gewannen auf kleine Nachfrage ebenso wie Schles. Gas 2½ Prozent. Den stärksten Gewinn hatten Salzdetfurth mit plus 5⅞ Prozent aufzuweisen. Im Zusammenhang mit dem von der Lufthansa vergebenen Millionenauftrag für Flugzeug- und Motorenbau machte sich für die Aktien der Bayer. Motoren 1¾ Prozent über gestern einiges Interesse geltend. Von Chemischen Werten zogen Goldschmidt um 1⅝ an, während I. G. Farben bei kleinen Umsätzen anfangs eher gedrückt lagen, später aber ihren Anfangsverlust wieder einholten. Auch die festverzinslichen Werte litten teilweise etwas unter Gewinnsicherungen der Kulisse. Daher war auch die Kursentwicklung an diesem Markte nicht ganz einheitlich, obwohl andererseits angeblich aus Süddeutschland auch Kauforders für Renten eingetroffen waren. Die Altbesitzanleihe eröffnete ⅛ Prozent niedriger, die Neubesitzanleihe 10 Pfennig höher. Im Verlaufe konnte letztere dann nochmals 10 Pfennig gewinnen. Industrieobligationen bröckelten ebenfalls leicht ab. Stahlbonds büßten ½ Prozent ein. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen mit 79⅞ Prozent ziemlich freundlich. Geld war etwas teurer, die Sätze erfuhren aber keine Veränderung.

Im Verlaufe setzte sich dann allgemein eine Befestigung durch, wobei das Geschäft in Spezialwerten (Montane und IG. Farben) etwas lebhafter wurde. Von Auslandsrenten waren Lissaboner Stadtanleihe wieder auf 43½ Mark erholt. Aus den eingangs erwähnten Gründen lagen auch BMW. weiter fest und wurden in größeren Beträgen etwa 2 Prozent über Anfang gehandelt. Am Kassamarkt war die Stimmung überwiegend freundlich. In der zweiten Börsenstunde blieb es unter Bevorzugung von Spezialwerten, zu denen noch Elektropapiere hinzukamen, fest. Die Gewinne gegen den Anfang betrugen bei Papieren wie Stahlverein, Bayer. Motoren, Gesfürel, HEW., Niederlausitzer Kohlen, Siemens und Phönix bis zu 2 Prozent. Chade-Aktien büßten dagegen 2 Mark ein.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 19. Juli. Aku 76,25, AEG. 22,75, IG. Farben 133, Lahmeyer 124, Rütgerswerke 61, Schuckert 108,5, Siemens und Halske 160, Hapag 15,5, Nordd. Lloyd 165, Ablösungsanleihe Neubesitz 12,1, Ablösungsanleihe Altbesitz 76,5, Reichsbank 149,75, Buderus 76,5, Klöckner 60,5, Stahlverein 40.

Breslauer Produktenbörse

Schwach

Breslau, 19. Juli. Die Tendenz für Roggen und Weizen alter Ernte war um etwa 2 Mk. schwächer. Auch für Neugetreide lagen die Gebote 1,50 bis 2 Mark niedriger. Auch waren Abgeber auf dieser ermäßigten Basis nicht am Markt. Neue Wintergerste lag um etwa 1 Mark ruhiger, während man Hafer stetig nannte. Am Futtermittelmarkt waren Kraftfutter unverändert, während Kleien, insbesondere für stärkere Termine, etwas besser gefragt waren.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 19. Juli 1933.

Weizen 76 kg	184—186	**Roggenmehl**	21,20—23,50
Tendenz: matter		Tendenz: ruhig	
Roggen (71/72 kg)	153—155	**Weizenkleie**	9,30—9,40
Tendenz: matter		Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—	**Roggenkleie**	9,30—9,40
Wintergerste 2-zeil.	153—159	Tendenz: ruhig	
„ 4-zeil.	138—145	Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Futter-u. Industrie	—	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Tendenz: stetig		Futtererbsen	13,50—15,00
Hafer Märk.	135—141	Wicken	14,25—16,00
Tendenz: stetig		Leinkuchen	14,50—14,70
Weizenmehl 100 kg	22,85—27	Trockenschnitzel	8,60—8,70
Tendenz: ruhig		Früh-Speisekartoffeln gelbe Erstlinge	—

Breslauer Produktenbörse

19. Juli 1933.

Getreide	1000 kg	**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew. 76 kg	—	Weizenkleie	—
(schles.) 74 kg	182	Roggenkleie	—
72 kg	180	Gerstenkleie	—
70 kg	175	Tendenz:	
68 kg	170		
Roggen, schles. 71 kg	156	**Mehl**	100 kg
69 kg	152	Weizenmehl (70%)	23¾—24¾
Hafer	128	Roggenmehl	20¾—21¾
Braugerste, feinste	—	Auszugmehl	29¼—30¼
gute	—	Tendenz: ruhig	
Sommergerste	—		
Inländisch. Gerste 65 kg	—		
Wintergerste 61/62 kg	145		
Tendenz: ruhig			

Breslauer Schlachtviehmarkt

19. Juli 1933

Der Auftrieb betrug: 822 Rinder, 494 Schafe, 1068 Kälber, 3269 Schweine

Ochsen 29 Stück		**Andere Kälber**	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	25—28	best. Mast- u. Saugkälber	30—33
2. ältere	—	mittl. Mast- u. Saugkälber	22—28
sonstige vollfleischige	22—24	geringere Saugkälber	18—20
fleischige	15—18	geringe Kälber	16—17
gering genährte	—	**Lämmer, Hammel und Schafe Stück**	
Bullen 363 Stück		Lämmer und Hammel beste Mastlämmer	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	26—29	Stallmastlämmer	30—34
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—25	Holst. Weidemastlämm.	—
fleischige	18—21	beste jüngere Masthammel	
gering genährte	15—17	Stallmasthammel	27—30
Kühe 346 Stück		Weidemasthammel	—
jg. vollfl. h. Schlachtw.	25—28	mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	24—26
sonst. vollfl. od. ausgem.	18—24	ger. Lämmer u. Hammel	—
fleischige	14—17	**Schafe**	
gering genährte	9—13	beste Schafe	24 26
Färsen 71 Stück		mittlere Schafe	15—20
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	26—30	geringe Schafe	—
vollfleischige	20—25	**Schweine Stück**	
fleischige	—	Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	34—36
gering genährte	—	vollfl. v. 240—300 „	33—35
Fresser 13 Stück		„ 200—240 „	31—34
mäßig genährtes Jungv.	—	„ 160—200 „	30—32
Kälber (Sonderklasse)		fleisch. 120—160 „	—
Doppellender best. Mast	—	„ unter 120 „	—
		Sauen	27—31

Geschäftsgang: Rinder, Kälber schlecht, Schafe, Schweine mittel.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	19. 7.		19. 7.
Kupfer: fest		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	38 9/16—38⅝	offizieller Preis	13¾
3 Monate	38¾—38 13/16	inoffiziell. Preis	13 11/16-13 13/16
Settl. Preis	38⅝	ausl. Settl. Preis	13⅝
Elektrolyt	41½—42½	**Zink:** stetig	
Best selected	40¾—42	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	42½	offizieller Preis	18⅛
Zinn: stetig		inoffiziell. Preis	—
Stand. p. Kasse	216½—216¾	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	216¼—216½	offizieller Preis	18⅛
Settl. Preis	216½	inoffiziell. Preis	18⅛—18 3/16
Banka	223	gew. Settl. Preis	18⅛
Straits	222	Gold	124/4
Blei: stetig		Silber (Barren)	18 9/16 fein 20
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	18 11/16 „ 20 3/16
offizieller Preis	13⅝		
inoffiziell. Preis	13⅝—13 11/16	Zinn-Ostenpreis	—

Posener Produktenbörse

Posen, 19. Juli. Roggen 19,25—19,50, Weizen 36—37, Wintergerste 14,75—15,75, Hafer 15—15,50, Roggenmehl 65% 34—35, Weizenmehl 65% 57—59, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 31—33, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, blaue Lupinen 8,00—9,00, gelbe Lupinen 10—11, Winterraps 38—39, loses Stroh 1,75—2,00, gepreßtes Stroh 2,00—2,25, loses Heu 4,75—5,25, gepreßtes Heu 5,25—5,75. Stimmung ruhig.

Berlin, 19. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 60,5.

Berlin, 19. Juli. Kupfer 53,5 B., 52,25 G., Blei 19,25 B., 18,75 G., Zink 24,75 B., 24,5 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 7. Geld	19. 7. Brief	18. 7. Geld	18. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,933
Canada 1 Can. Doll.	2,787	2,793	2,787	2,793
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,98	14,02	13,98	14,02
New York 1 Doll.	2,877	2,883	2,907	2,913
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,234	0,236	0,23	0,236
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,18	22,22	22,18	22,22
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	62,49	62,61	62,49	62,61
Lissabon 100 Escudo	12,72	12,74	12,72	12,74
Oslo 100 Kr.	70,28	70,42	70,28	70,42
Paris 100 Frc.	16,45	16,49	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,52	12,54	12,52	12,54
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,06	35,14	35,06	35,14
Stockholm 100 Kr.	72,08	72,28	72,08	72,28
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Warschau 100 Zloty	47,05	47,25	47,05	47,25

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 19. Juli. Polnische Noten: Warschau 47,05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25, Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 19. Juli

1934	97⅛		
1935	91⅛	1937	80⅛
1936	84⅞	1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	83,50
Lilpop	12,50—12,00
Norblin	25,00
Starachowice	11,00—11,25—10,75

Dollar privat 6,11—6,13, New York 6,12, New York Kabel 6,14, Holland 361,45, London 29,80, Paris 35,06, Prag 26,54, Schweiz 172,85, Italien 47,30, deutsche Mark 213,60, Pos. Investitionsanleihe 4% 102,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50—44, Bauanleihe 3% 38,50, Eisenbahnanleihe 5% 40,50—40,00, Dollaranleihe 6% 62—63, 4% 47,00, Bodenkredite 4½% 41,25. Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen uneinheitlich.